Anzeigpreis 450000 Mk.
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300.000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 72. Lodz, Sonntag, den 23. März 1924. 2. Jahrgang.

Abwehr des Anschlages auf den Minderheitenvertrag.

Im Zusammenhang mit den aufgetauchten Gerüchten, daß eine Gruppe von Senatoren bei der Regierung einen Antrag auf Annullierung des Minderheitenvertrages einzubringen beabsichtige, finden in der Jüdischen Sejmvereinigung Besprechungen statt. Wie der „Kurjer Por." erfährt, ist die Jüdische Vereinigung aus diesem Anlaß zu einem Meinungsaustausch mit den Vertretern der anderen Minderheitenfraktionen geschritten.

Pilsudski von einer Geheimorganisation überwacht.

Bei der Verhandlung gegen den Oberleutnant Blonski (siehe gestrige Ausgabe der „Freie Presse") wurden dieser Tage der Major Pieczonka und der Generalstabschef Haller in geheimer Sitzung vernommen. Zeuge Major Pieczonka erklärte, daß der Marschall Pilsudski von einer geheimen Organisation bewacht worden sei, die auch ihn auf Schritt und Tritt bewachen ließ und während seines Urlaubs sogar seine Privatbriefe öffnete. Er habe auch gehört, daß dieselbe Organisation den gewesenen Ministerpräsidenten Witos überwachen ließ.

In der Verhandlung am Freitag wurde auf Antrag des Verteidigers Marschall Pilsudski als Zeuge vernommen. Er sagte aus, daß er in ganz auffälliger Weise beobachtet worden sei. Er nahm an, daß dies von Gruppen ausging, die seinen Freund, den Präsidenten Narutowicz, ermordet haben. Ob hier damals irgend welche Regierungskreise die Hand mit im Spiele gehabt, könne er nicht feststellen. Dagegen wisse er mit Bestimmtheit, daß die Telephonstation in Rembertow, die Verbindung mit seiner Wohnung hatte, beauftragt war, seine Telephongespräche zu belauschen.

Nach einstündiger Beratung faßte dann das Gericht den Beschluß, den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen, um dem Staatsanwalt die Möglichkeit zu geben weiteres Beweismaterial in dieser Frage zu erbringen.

Der Hafenbau in Gdingen.

Warschau, 22. März. (Pat.) Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrats beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Angelegenheit des Hafenbaues in Gdingen. Der Ausschuß legte die finanziellen und technischen Grundlagen fest, auf die sich die endgültigen Verhandlungen mit den Unternehmern, die sich um die Ausführung der Bauarbeiten bewerben, stützen sollen. Das Ministerium für Industrie und Handel wird bereits in den nächsten Tagen endgültige Anträge in dieser Angelegenheit unterbreiten.

Polnisch-dänischer Handelsvertrag.

Warschau, 22. März (Pat.) Heute ist im Außenministerium ein polnisch-dänischer und polnisch-isländischer Handelsvertrag unterzeichnet worden. Dänischerseits unterzeichnete den Vertrag der dänische Gesandte in Warschau, Arnstädt, und polnischerseits Außenminister Zamoyski sowie Handelsminister Kiedron. Obige Verträge haben die Meistbegünstigungsklausel zur Grundlage.

Um ein polnisch-russisches Konsularabkommen.

Moskau, 22. März. (Pat.) Gestern fand eine Sitzung in Sachen des Abschlusses einer polnisch-russischen Konsularkonvention statt. Die erste Sitzung war formellen Fragen gewidmet. Die eigentlichen Beratungen beginnen am Montag.

Cieplak kommt nach Polen.

Moskau, 22. März (Pat.) Wie eine Mitteilung der Moskauer Funkenstation besagt, hat das Präsidium des Zentralvollzugskomitees beschlossen, die Strafe des zu 10 Jahren Gefängnis verurteilten Erzbischofs Cieplak auf Auslieferung an Polen herabzumildern.

Das heilige Fragezeichen.

(Eigenbericht der „Freien Presse".)

Jerusalem, 10. März 1924.

Bis vor drei Jahren noch sprach man über und von Palästina und Syrien nur in den harmlosen Religions-Unterrichtsstunden der Schulen als vom „Heiligen Lande", wo die Erzväter wandelten, wo König David die Psalmen sang, wo Jesus gelebt, gelehrt und gelitten hat; man sprach von den biblischen Orten zuweilen auch in frommen Zirkeln, Kirchen und Synagogen, wo man für Klöster und Talmudschulen, Hospize und arme Betende Geld sammelte. In Blättern und Büchern wurde zu jener Zeit über Palästina nur wenig geschrieben und sehr viel — gelogen. . . . . .

Heute steht dieses kleine, vorderasiatische Ländchen durch sogenannte „Friedensverträge", Völkerbundbeschlüsse und Mandatsdeklarationen als ein großes, grelles Fragezeichen vor aller Welt; heute werden in den Zeitungen Spalten und auf internationalen Konferenzen Protokolle damit vollgeschrieben, was in Palästina ist und werden soll. Aus dem weihrauchumwölkten, psalmensingendem Gottesländchen ist ein brennendes politisches strategisches und weltwirtschaftliches Problem, eine sogenannte „harte Nuß" der endlosen Orient-Machtfragen geworden. Heute haben es die Araber als ihr Urvaterland, die Juden als ihre historische Heimstätte, der Vatikan als das unantastbare Heiligtum der Christenheit und die internationale Diplomatie als den Schlüssel des Orients und den Schutz des Suezkanals entdeckt.

Und in London werden Weißbücher über Lage und Stimmung in Palästina veröffentlicht, die Zionisten jubeln, die Panislamisten zetern über die Lage und Stimmung in Palästina und der Heilige Vater in Rom beauftragt den Erzbischof von Westminster, Kardinal Bourne, ihm nach seiner Oster-Wallfahrt Bericht über Lage und Stimmung in Palästina zu erstatten — Lage und Stimmung . . . .

Im Orient, besonders aber in Palästina, darf man allgemeine Lage und allgemeine Stimmung niemals unter einen Hut nehmen und man kann hier, bei dem zusammengewürfelten Kunterbunt und der verschiedenen Mentalität der Bevölkerung auch niemals von der einen auf die andere schließen. Die Lage im Lande kann besser, kann aber auch schlimmer sein als die herrschende Stimmung. Die „Lage" Palästinas und seiner Grenzländer wird seit jeher im Westen, heute in London gemacht und von dort importiert, während die „Stimmung" heimische Produktion und für den Export bestimmt ist, um „draußen" zu bestimmten Zielen verwertet zu werden.

Quantitativ bildet das Arabertum mit dem arabisch-assimilierten Teil der „spanolischen" Juden die erdrückende Majorität des Landes, aber eben die erdrückende Majorität dieser Majorität steht mit dem Gleichmut fatalistischen Unverständnisses und dankbarer Indolenz der „politischen und sozialen Lage" des Landes gegenüber. Man wird der zu 90 Prozent aus Analphabeten bestehenden arabischen Bevölkerung vergebens mitteilen, daß König Hussein von Hedschas die arabischen Extremisten zur Mäßigung mahnte, daß die „christlich mohammedanische" Vereinigung der Araber wegen materieller und persönlicher Differenzen längst

Amerikas Abrüstungsbestrebungen.

Paris, 22. März (Pat.) „Petit Parisien" meldet aus Washington, daß das Repräsentantenhaus gestern einstimmig eine Entschließung angenommen habe, in der Präsident Coolidge zur Einberufung einer Abrüstungskonferenz ermächtigt wird.

Reformen im französischen Heere.

Paris, 22. März. (Pat.) Es gelangte eine Vorlage zur Annahme, die sich auf die aktive Armee bezieht und die vorsieht, daß die Infanterie von 173 Regimentern, wie sie das französische Heer im Jahre 1914 aufwies, nunmehr auf 68 Regimenter, und die Kavallerie von 78 auf 45 Regimenter reduziert werden soll. Dagegen sollen die Kadern der Artillerie und der Eisenbahntruppen vermehrt werden. Das neue Gesetz soll bedeutende Ersparnisse im Heereshaushalt herbeiführen.

Die Tätigkeit des Völkerbundes 1923/24.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat vor einiger Zeit einen Jahresbericht für das Jahr 1923 herausgegeben, aus dem hervorgeht, daß die Tätigkeit des Bundes an Umfang zugenommen hat. Aus der Tatsache, daß sich auch die Zahl der dem Völkerbunde angehörenden Nationen vermehrt hat, darf aber noch nicht auf eine Festigung der Autorität des Bundes geschlossen werden. Außer der vierten Tagung des Völkerbundes vom 3. bis 29. September hielt der Völkerbundrat während des Jahres 1923 im ganzen fünf Sitzungen ab. Der ständige internationale Gerichtshof trat außer zu seiner ordentlichen Tagung im Juni zu zwei außerordentlichen Tagungen zusammen. Von Polen und Deutschland berührenden Fragen hat der Bund sich mit Danzig und mit der Frage der deutschen Minderheiten in Polen befaßt. Auf dem Gebiete der Verwaltung legte der Rat die Befugnisse des Völkerbundes in Danzig und im Saargebiet fest. Die unter der Leitung des Oberkommissars und mit Hilfe des Sekretariats des Völkerbundes angewandte Methode direkter Verhandlungen zwischen Polen und Danzig hat immerhin einige zwischen Polen und der Freien Stadt bestehende Schwierigkeiten durch ein Abkommen vorläufig beseitigt. Ueber den Schutz der deutschen Minderheiten in Polen hat der Rat ein Gutachten des ständigen internationalen Gerichtshofes eingeholt und daraufhin die Verhandlungen mit der polnischen Regierung über die Regelung dieser Frage aufgenommen. Da der Völkerbundrat auch auf seiner letzten Genfer Tagung mit der polnischen Regierung bezüglich der deutschen Ansiedlerfrage zu keiner Einigung gelangen konnte, beauftragt er bekanntlich in seiner Sitzung vom 15. März dieses Jahres das zu diesem Zwecke gebildete Dreierkomitee, diese Angelegenheit im Einvernehmen mit der polnischen Regierung zu regeln.

Iren gegen Engländer.

Queenstown, 22. März. (Pat.) Ein Trupp mit Maschinengewehren ausgerüsteter irischer Soldaten beschoß eine Gruppe auf Urlaub reisender englischer Soldaten. Ein englischer Soldat wurde getötet, 17 verwundet. Die irischen Soldaten eröffneten hierauf ein Feuer auf einen englischen Torpedobootzerstörer. Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen richtete Cosgrave eine Depesche an Macdonald, worin er seine Entrüstung über diese Gewaltakte zum Ausdruck bringt und strenge Bestrafung der Schuldigen zusichert.

London, 22. März. (Pat.) Die an den Vorfällen in Queenstown Schuldigen sind bisher noch nicht ermittelt worden. Doch scheinen dies meuternde Soldaten gewesen zu sein. Um weiteres Blutvergießen zu verhindern, hat die Militärkommandantur von Spake-Island eine Militärabteilung entsandt, die die übrigen beurlaubten Soldaten abholen soll.

Der litauische Landtag hat in dritter Lesung ein Gesetz über die Aufhebung des Ministeriums für jüdische Fragen angenommen.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 23. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 17. März 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis 23. März 1,800,000 M.

Teurungszunahme in der 1. Märzhälfte 1,07 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Abwehr des Anschlags auf den Minderheitenvertrag.
Pilsudski von einer Geheimorganisation überwacht.
Amerikas Abrüstungsbestrebungen.
Die Tätigkeit des Völkerbunds 1923/24.
Am Vorabend der Veröffentlichung der Sachverständigenberichte.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

schon in ihre mohammedanischen und christlichen Bestandteile auseinandergeht, man wird ihr vergebens Wesen des Palästinamandates, die wirtschaftlichen Folgen eines modernen Aufbaues des Landes erklären, das wird auf ihre Stimmung nicht wirken. Wenn aber in Kaffeehäusern und Bazaren den lauschenden Gruppen von einer Abart der alten „Märchenerzähler" gesagt wird, daß England den Zionisten die Omarmoschee schenken will, daß die Elektrisierung des Landes, die neuen Fabrikanlagen die arabische Bevölkerung in die Wüste hinausdrängen sollen, das macht — Stimmung.

Das sprunghaft wechselnde Spiel der „Stimmungen" im Lande ist pittoresk-interessant. Die Gemütsbewegungen flammen hier unter der Bevölkerung so plötzlich auf, wie griechisches Feuer, bald rot in blutigem Haß, bald grün in hoffnungsjubelndem Enthusiasmus, gleich darauf in himmelsfriedlich-frommem Blau ... Immer grell, knatternd und knisternd, aber Theaterfeuer ... von mehr oder minder geschickten Regisseuren angezündet ...

Deshalb können bei bestgewollter Wahrheitsliebe Berichte über die jeweilige Stimmung in Palästina und den angrenzenden Landgebieten nie wahr sein, denn bis sie jenseits des großen Salzwassers das Licht des Setzersaales erblicken, sind diese Stimmungsberichte längst nicht mehr wahr, überholt. Jene, die sich gestern noch als „feindliche Elemente" mit Wutgeschrei und blutunterlaufenen Augen balgten, schachern und schmauchen heute schon miteinander in friedlichem Katzenjammer und die heute für ein geeintes Ziel gemeinsame Sache machenden stammes- und blutverwandten Mitkämpfer liegen sich morgen schon in den Haaren.

Eine sehr hochstehende Persönlichkeit der Palästinaregierung sagte kürzlich einem Auslandvertreter: „Die öffentliche Meinung Palästinas liegt nicht in diesem Lande, sondern in den hochvalutarischen Staaten des Westens!"

Auf diese „öffentliche Meinung" allein ist alles abgezirkelt und abgefärbt, was von arabischer, jüdischer, englischer, französischer oder anderen Quellen aus und über Palästina und Syrien über „Lage und Stimmung" gemeldet wird. Es wäre auch absolut unrichtig, von einer Stimmung der Bevölkerung Palästinas oder auch nur einer Nationalität derselben im Allgemeinen zu sprechen. Die Stimmung ist in den einzelnen Gegenden und Volksschichten zur selben Zeit und unter den gleichen Verhältnissen so heterogen und grundverschieden, wie die meteorologischen Verhältnisse der einzelnen Striche des Landes.

Während zum z. B. Jerusalem unverbesserlich die internationale und interkonfessionelle Almosenstelle und Bettelstadt bleibt, welche religiöse Ideale, altpatinierten Mystizismus in ausländische Valuta umsetzt, wo die Erhalter und Verwalter der unzähligen christlichen und jüdischen Bet- und Bettelanstalten auf den Klingelbeutel, Sammelbüchsen und Kollektenmacher im Auslande spekulieren, blüht in den Küstengebieten und im Norden des Landes neues Leben auf den Ruinen, lebt die schaffende Arbeit um und für sich allein.

Draußen in den Kolonien und Farmen, wo man redlich schafft und schuftet, da leben Christen, Araber, Juden in bestem Einvernehmen und wissen nichts von „Lage" und „Stimmung" in der uralten, muffigen Hauptstadt mit ihren vielen, ewig Geld erwartenden, unproduktiven Institutionen.

Ein für allemal muß festgestellt werden, daß der größte Teil der Bevölkerung Palästinas an Wohl und Wehe, Zustand und Verwaltung des Landes — soweit nicht subjektive Existenzinteressen mitspielen — wenig Anteil nimmt. Die arabische Bevölkerung besteht zumeist aus Nomaden-Beduinen und besitzlosen Fellachen, die ihre Sache auf nichts gestellt haben, auf die nur religiöse Momente wirken, deren Interesse sich auf Pferd, Kamel, Büchse und Weiber konzentrieren, denen aber der Begriff „Patriotismus" fremd ist. Die christliche Bevölkerung setzt sich zumeist aus fremden Staatsangehörigen zusammen, deren Fühlen und Denken nach der alten Heimat gravitiert. Kirchen, Schulen, Spitäler Kultur- und wissenschaftliche Anstalten befinden sich in den Händen von Ausländern, arbeiten für ausländische Interessen. Von einem „Palästina-Patriotismus" in gewissem Sinne kann nur in Verbindung mit der jüdisch-nationalen Bevölkerung gesprochen werden, da dem jüdischen Volke selbst in der 2000jährigen Diaspora Liebe und Anhänglichkeit zum palästinischen Boden mit Bibel und Beten ins Blut übertragen wurde, trotzdem teilen sich die eingewanderten Juden noch immer in Landsmannschaften und der englische, polnische, deutsche, russische, bucharische Jude haben noch immer nicht gemeinsame Wurzel im Boden Palästinas.

So hat Palästina tatsächlich noch keine richtigen Palästinenser, keine Bevölkerung, die mit dem Lande für das Land fühlt. Wenn man also heute über eine „Lage" in Palästina berichtet, wie es der Erzbischof von Westminster vor seiner Heiligkeit tun wird, so sind die wahrgenommenen Erscheinungen bloß die Spiegelungen und Rückwirkungen der in diplomatischen und parteischen Konferenzen des Westens gemachten Schach- und Winkelzüge, die nie den Weg zu der wahren Stimmung der Bevölkerung finden und auch nie ganz aufrichtig und — wahr sind.

P. P. O.

•

Jaffa, 22. März (Pat.) Hier ist es zu Zusammenstößen zwischen den Arabern und Juden gekommen, wobei drei Araber verletzt wurden.

Am Vorabend der Veröffentlichung der Sachverständigenberichte.

Paris, 22. März. (Pat.) „Temps" meldet, daß der Bericht der Reparationskommission über die Arbeiten der Sachverständigenkomitees am Montag veröffentlicht werden wird.

Paris, 22. März. (Pat.) „Chicago Tribune" meldet, daß in der gestrigen Sitzung des Dawes'schen Sachverständigenkomitees ein vollständiges Einvernehmen über die Lösung der Reparationsfrage erzielt worden sei. Auf diese Weise würden alle Gerüchte hinfällig, die von Meinungsverschiedenheiten im Komitee sprachen. Die Nachricht von dem einstimmigen Beschluß des Sachverständigenkomitees hat in amtlichen Kreisen große Befriedigung ausgelöst. Das erste Sachverständigenkomitee hat seine Sitzungen für drei Tage aufgeschoben, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, den einzelnen Regierungen Bericht zu erstatten.

London, 22. März. (Pat.) Die französische Regierung hat der englischen zu verstehen gegeben, daß es angezeigt wäre, noch vor der Veröffentlichung des Sachverständigenberichts gemeinsame Besprechungen abzuhalten. Der Londoner französische Botschafter Saint Aulaire wird Macdonald am Montag einen Besuch abstatten, während dessen die Frage der Sicherheit Frankreichs zur Besprechung gelangen soll.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

Berlin, 20. März. (A. W.) Im Hitlerprozeß hielt heute der Rechtsanwalt Hell eine zweistündige aufreizende Rede, in der die Aufforderung enthalten war, sich um das Banner der Nationalsozialisten zu scharen. Nach seiner Rede wurde eine Pause anberaumt, in der der Inhalt derselben erwogen wurde.

Ueberwältigender deutscher Wahlsieg im Hultschiner Ländchen.

Berlin, 21. März. Nach einer Meldung aus Prag haben die Gemeindewahlen in dem von Deutschland an die Tschechoslowakei abgetretenen Hultschiner Ländchen zu einem großen Sieg der Deutschen Partei geführt. Das Hultschiner Ländchen hat eigentlich schon bei den allgemeinen Gemeindewahlen im September vorigen Jahres mitgewählt, doch war schon damals die Zahl der abgegebenen deutschen Stimmen so groß, daß sich die tschechische Behörde veranlaßt sah, in Widerspruch zu den Bestimmungen des Wahlgesetzes, die Wahlen abzubrechen. Nun wurden am letzten Sonntag in den drei Gemeinden des Landes die Wahlen wieder ausgeschrieben. Auch diesmal erlangten die Deutschen in allen drei Gemeinden die überwiegende Mehrzahl der Mandate. In Krawarn wurden 23 deutsche und 7 tschechische, in Kauker 19 deutsche und 5 tschechische, in Buslawitz 10 deutsche und 8 tschechische Gemeindevertreter gewählt, trotzdem die Tschechen eine Menge tschechischer Soldaten und Beamten in das Hultschiner Ländchen gelegt haben, um auf diese Weise die Wahlen zu beeinflussen.

Die Streikwelle in England.

London, 22. März. (Pat.) Heute um 12 Uhr nachts begann der Streik der zum Haupttransportarbeiterverbande gehörenden Straßenbahn- und Autobusangestellten. Außerdem legten 150 bei der funkentelephonischen Gesellschaft beschäftigte Arbeiter infolge eines Lohnkonflikts die Arbeit nieder.

Die englisch-russische Konferenz Anfang April.

London, 22. März. Die Konferenz, die die englisch-russischen Beziehungen zu regeln hat, wird in der ersten Aprilwoche in London zusammentreten. Den Vorsitz der ersten Vollsitzung wird Macdonald führen. Die Konferenz wird sich alsbald in zwei Abteilungen spalten, von denen sich eine mit politischen Fragen, die andere mit wirtschftlichen Fragen beschäftigen wird. England wird auf der Konferenz mit zwölf Personen vertreten sein, und man nimmt an, daß die russische Delegation ungefähr die gleiche Größe aufweisen wird, obwohl hierüber noch keine offizielle Mitteilung aus Moskau eingetroffen ist.

Die russisch-holländischen Verhandlungen auf totem Punkt.

Amsterdam, 22. März. (Pat.) Blättermeldungen zufolge sind die in Berlin stattfindenden russisch-holländischen Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt, da die Sowjetregierung ihre Anerkennung durch Holland zur Bedingung gemacht hatte, die aber vom holländischen Parlament abgelehnt worden war.

Der deutsche Reichskanzler Marx ist mit Außenminister Stresemann von seiner Wiener Reise nach Berlin zurückgekehrt.

In Bonn wurde eine neue deutsche Geheimorganisation aufgedeckt. Drei Führer wurden verhaftet.

Am 22. d. M. ist in Berlin plötzlich der ehemalige tschechische Ministerpräsident Tusar gestorben.

Gegen Ratenzahlung!

Eine neueingetroffene Sendung von

Fahrrädern

Bahnrenner, Straßenrenner, Damenräder und Geschäftsräder empfiehlt das Fahrrad- und Zubehörlager

J. Mendrzycki, Lodz

Kilinski-Straße 28|30.

Generalvertreter für Lodz und Umgegend der **„Torpedo"-Fahrräder.**

Fabrikat der „Weil Werke" Akt.-Ges., Frankfurt am Main.

Für die Herren Mechaniker besonderer Rabatt.

Holzbearbeitung auf Maschinen

führt aus

Holzbearbeitungsfabrik „XYLOS"

Napiórkowskiego 59. 662

Mäntel und Kostüme

modernster Fasson für die kommende Saison in **großer Auswahl** schon eingetroffen.
Auf Lager in großer Auswahl Kleider und Blusen sowie elegante Damenwäsche.

S. Alter, Lodz, Petrikauer Nr. **68.**

Gute Bedingungen — Sehr niedrige u. zugängliche Preise

Der russisch-chinesische Konflikt.

Eine Darstellung der Sowjets über die Ursachen.

Moskau, 22. März. (Pat.) Die Moskauer Radiostation verbreitet folgende Mitteilung: Seit einiger Zeit weilt als Vertreter Chinas der Diplomat Lidao in Moskau. Die Sowjetregierung lehnte es ab, diesen Vertreter der chinesischen Regierung anzuerkennen, bevor nicht der russisch-chinesische Vertrag ratifiziert werden würde. Am 17. d. M. stattete Lidao Tschitscherin einen Besuch ab. Lidao sprach den Wunsch aus, daß die Angelegenheit der Beziehungen zwischen Rußland und der Mongolei einer gründlichen Revision unterzogen würde. Tschitscherin erwiderte hierauf, daß vor allem der unterzeichnete Vertrag ratifiziert werden müßte. Nach der Unterzeichnung des Vertrages sei jede Aussprache über die vom Vertrage erfaßten Angelegenheiten unzulässig. Außerdem wies Tschitscherin darauf hin, daß eine Besprechung der chinesisch-russischen Fragen in Peking und Moskau die ganze Angelegenheit wesentlich verzögern könnte.

Berlin, 22. März. (A. W.) Die deutsche Presse gibt Meldungen aus englischen Quellen wieder, wonach die Lage im Fernen Osten sehr gefahrdrohend sein soll. Die Sowjets organisieren an der mandschurischen Grenze Truppenabteilungen und transportieren Waffen und Munition dorthin.

Abschluß eines Sensationsprozesses in Rußland.

Moskau, 22. März (Pat.) Die Moskauer Funkenstation teilt mit: Vor dem obersten Gerichtshof in Grusien fand der Prozeß gegen den Katholikos Ambrosius und 10 andere grusinische Geistliche statt, die seitens der Sowjetbehörden des Staatsverrats sowie der Verunreinigung und Verschleuderung von Kirchengütern angeklagt waren. Die Anklageschrift legte Ambrosius zur Last, daß ein Katholikosrat im Februar des Jahres 1920 auf sein Betreiben hin eine Denkschrift an die Genueser Konferenz gesandt habe, in der wissentlich falsche Informationen über die Lage in Grusien enthalten waren und worin man um eine Intervention der Westmächte ersuchte. Das Gericht verurteilte Ambrosius zu 8 Jahren Gefängnis. Zwei Mitglieder des Katholikosrates wurden in Anbetracht ihres vorgerückten Alters zu 5 Jahren und zwei andere zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden teils begnadigt und teils freigesprochen.

Was geht in Soldau vor?

„Soldau ist ein besonderer Winkel, in dem wir jetzt aufräumen", erklärte der Bezirksschulkurator in Thorn einer Elternabordnung aus Soldau, die sich darüber beschwerte, daß die örtlichen Gewalten, der Starost und der Rektor der staatlichen Mittelschule, sich anmaßen, gegen den Willen der Eltern über die Nationalität der Schulkinder zu bestimmen. Schon vorher war aus Soldau merkwürdige Kunde gekommen: die Eltern deutscher Kinder, die in die deutschen Klassen der Mittelschule aufgenommen werden sollten, mußten das Einverständnis des Staroſten einholen und dabei die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie deutscher Abstammung seien und das Polnische nicht beherrschen. Der Herr Starost entschied dann — willkürlich und im Widerspruch zu Artikel 109 der polnischen Verfassung — ob die Kinder in die deutschen Klassen oder in einen besonderen Vorbereitungskursus für die polnische Abteilung oder unmittelbar in die polnischen Klassen der Mittelschule aufgenommen werden sollten. Der Thorner Bezirksschulkurator aber billigte die Willkürhandlungen der Soldauer unteren Stellen, die die Kinder aus deutschen Schulen gewaltsam in polnische überwiesen, weil sie angeblich polnischer Abstammung sind oder in den deutschen Schulklassen die polnische Sprache so gut erlernt haben, daß sie dem Unterricht in den polnischen Schulen folgen können. Eine Kommission prüfte die Sprachkenntnis der Kinder und entschied über ihre Nationalität. Den deutschen Kindern aus dem Landkreise Soldau wurde der Besuch der deutschen Mittelschulklassen in Soldau ganz verboten. Zwangsweise schulte man sie in die polnisch gewordenen Dorfschulen ihrer Wohnorte ein. Kinder von Beamten der Staats- und Kommunalbehörden und Lieferanten der Staatsbetriebe durften die deutschen Klassen überhaupt nicht besuchen. Mit solchen schikanösen Maßnahmen erreichte man jetzt, daß einzelne Klassen der deutschen Abteilung an der staatlichen Mittelschule in Soldau wegen Mangel an Schülern geschlossen werden mußten.

Aber selbst diese Erlebnisse haben die seelische Schwungkraft des auf 30 Prozent seines früheren Bestandes zusammengeschmolzenen Soldauer Deutschtums nicht vollständig lähmen können. Anläßlich der Westmarkenwoche in Posen stellte der „Dziennik Poznanski" fest, was alles in Soldau noch nicht „echt polnisch" sei und eröffnete gegen das deutsche Soldau einen neuen Feldzug. Schärfere Maßnahmen zur Zwangspolonisierung seien unbedingt erforderlich. Während die masurischen Gottesdienste in den evangelischen Kirchen nur schwach und nur von alten Leuten besucht seien, wiesen die deutschen Andachten immer volle Gotteshäuser auf. Diesem Zustand müsse ein Ende bereitet werden. Die polnische Regierung dürfe es nicht dulden, daß die betörten Masuren noch weiter bei ihrer Ansicht bleiben: „Wir sind keine Polen, wir sind Masuren, d. h. Deutsche. Wir sprechen nicht polnisch, sondern masurisch!" Man dürfte nicht zulassen, daß die „masurischen Renegaten" Superintendent Parczewski (der ehemalige in Lodz wohlbekannte Sejmabgeordnete) in Soldau und Pfarrer Wilk in Narzym das Volk unter ihren Einfluß bringen. Polnisch gesinnte Pastoren aus Kongreßpolen oder Teschen-Schlesien müßten sie ersetzen. Anstelle der masurischen Gottesdienste müßten hochpolnische eingerichtet werden. Selbst Bursche und sein Warschauer lutherisches Konsistorium erhalten einen Tadel, weil es ihnen immer noch nicht gelungen sei, die dem Posener evangelisch-unierten Konsistorium unterstellten Soldauer Gemeinden sich botmäßig zu machen. Auch die verschiedenen von Bursche und seinen Warschauer Freunden mit Staatsmitteln ins Leben gerufenen Unternehmungen — wie Lehrerseminar, Volksbücherei, „Masurisches Haus", „Gazeta Mazurska", „Verein der Masurenfreunde", „Vereinigung der evangelischen Polen" — arbeiten nach der Posener Auffassung nicht eifrig genug. Der Westmarkenverein mit seinem bewährten Polonisierungssystem müsse rücksichtslos und tatkräftig eingreifen.

Mit Warschauer Propagandageldern wurde vor zwei Jahren ein „Polnisch-masurischer evangelischer Verein" in Soldau gegründet. Obwohl ihm in der Hauptsache zugewanderte Protestanten aus Kongreßpolen angehören, tritt er nach außen hin als berufener Vertreter des evangelischen Masurentums auf und hetzt dauernd gegen die deutsch-evangelischen Masuren. In einer seiner Versammlungen nimmt der Verein Stellung gegen Pfarrer Wilk in Narzym, weil er die gewaltsame Polonisierung der Gemeinde verhindert habe, wirft ihm mit denuziatorischer Absicht Staatsfeindlichkeit vor, fordert seine Entfernung und sagt am Ende seiner Entschließung: „Leider wissen wir auch, daß bei dieser unwürdigen Tätigkeit der Germanisierung unsere durch das politisch-kirchliche System vor dem Kriege verwirrten Brüder Dienste leisten und sie unterstützen. Darum fordern wir die polnischen Behörden auf, daß sie durch ihre Stellung und ihren Einfluß dazu beitragen, daß unsere altmasurische Ehre so schnell wie möglich wieder hergestellt und erneuert werde." Man vergegenwärtige sich die Situation: eine Handvoll Fremdlinge erdreisten sich ohne Auftrag im Namen der mundtot gemachten bodenständigen Bevölkerung zu sprechen und die Polizei zur Regelung kirchlicher Verhältnisse und Drangsalierung eben dieser Bevölkerung zu rufen. Es ist eine Atmosphäre von Lug und Trug, in der der Westmarkenverein gedeiht und seine großen Erfolge erreicht.

Eine Tatsache verdient noch hervorgehoben zu werden: im Soldauer Gebiet darf nach der gewaltigen Schließung der Ortsgruppe des Deutschtumbundes keine deutsche kulturelle Vereinigung mehr bestehen. Selbst die deutschen Sejmabgeordneten dürfen kein Büro in Soldau eröffnen. Jede noch so harmlos geartete Verbindung mit den Landsleuten jenseits der Grenze wird beargwöhnt und kann langwierige Untersuchungshaft zur Folge haben. Und dem gegenüber die kommentarlose Feststellung: im Landkreis Allenstein gründen die polnischen Organisationskomitees der Volks-, Frauen- und Jugendvereine fast in jedem Dorf einen oder einige Vereine, stehen mit der Zentrale des Westmarkenvereins in Verbindung und genießen unbeschränkte und beispiellose Aktionsfreiheit für ihre Tätigkeit. Trotzdem geberden sich die Allensteiner Polen als die Unterdrückten.

A. E.

*

Wir geben den folgenden Bericht des Warschauer „Kurjer Poranny", der den obigen Aufsatz in mancher Hinsicht ergänzt, ohne Kommentar wieder: In Warschau fand die Jahresversammlung der Mitglieder der Vereinigung der evangelischen Polen statt, eines Vereins, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, das Nationalbewußtsein der evangelisch-polnischen Bevölkerung des Masurenlandes zu wecken. Nach Einleitung der Versammlung durch Herrn Jerzy Kurnatowski, der den Anwesenden die Tätigkeit der Vereinigung vor Augen führte, die darin besteht, daß ein alle 14 Tage erscheinendes Blatt unter dem Titel „Gazeta Mazurska" sowie der „Kalendarz Mazurski" herausgegeben werden, ferner darin, daß die Kenntnisse Warschaus von den Masuren und umgekehrt erweitert werden, beriefen die Versammelten Prof. Serini zum Vorsitzenden und Prof. Süß zum Sekretär der Versammlung. Besonderen Eindruck machte der Bericht Dr. Tadeusz Michejdas, des Vorsitzenden der Soldauer Zweigstelle der Vereinigung. Herr Michejda wies auf Grund seiner Ortskenntnis sowie anhand zahlreicher statistischer Daten nach, daß das Nationalbewußtsein der evangelischen Masuren sich überraschend schnell entwickle: Im Soldauer Kreise stehe das polnische Schulwesen dank der Tätigkeit des Inspektors Klimosz auf vorbildlicher Stufe. Die Vereinigung der evangelischen Polen besitzt in Soldau bereits ein großes schuldenfreies Gebäude, in dem ein Internat, eine Lehrhalle und ein Volkshaus untergebracht sind.

Darauf schritt man zur Wahl der Verwaltung und der Revisionskommission für 1924. In die Verwaltung wurden gewählt: zum Vorsitzenden Jerzy Kurnatowski, stellvertretende Vorsitzende Oberst Fröhlich und Prof. Serini, zum ersten Sekretär Prof. Süß, zum zweiten Sekretär Henryk Orlowski, zum ersten Kassenwart Herr Geßner, zum zweiten Kassenwart Fri. Georgensohn, zum Redakteur Frau Emilie Sukert, zu Mitgliedern die Herren A. Bursche, Geisler, Dr. Blendowski und Chmielewski. In die Revisionskommission wurden gewählt: E. Trepka, J. Ewert, Pastor Ronthaler, Pastor Gloeh und Herr Glaß.

Lokales.

Lodz, den 23. März.

Sonntagsbetrachtung.

„So seit nun Gottes Nachfolger!"

Epheser 5. 1. —

„Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist", so heißt es im Sprichwort, und so ist es im Leben. Den Leichtsinnigen zieht es in den Kreis ähnlich Gesinnter, ein ernster Mensch könnte sich da gar nicht wohlfühlen, den Bösen zieht es zum Bösen, den Guten treibt es zum Guten. Und den Christen? Ach, den zieht es hierhin und dorthin. Christen gibt es bei den Gleichgültigen und bei den Eiferern, Christen findest du in den Kreisen weltlicher Lustbarkeit und auch im Kreise strenger Gesetzesmenschen, Christen sind auch inmitten der Spötter und Lästerer. Das ist ja so traurig, daß man den Namen Jesu tragen und doch himmelweit von ihm entfernt sein kann. Christ sein, kann alles bedeuten, es kann aber auch gar nichts besagen.

Wir müssen aber in der Christenheit dahin kommen, daß es wieder anders wird. Der sollte nicht Christ heißen dürfen, der Sein göttliches Wesen verleugnet und nur ein Geschöpf in ihm sehen will. Auch der sollte Seinen heiligen Namen nicht tragen dürfen, der ohne Reue in offenbaren Sünden weiterlebt, und wie sollte sich endlich der nach ihm nennen dürfen, der in des Lebens Last oder in des Lebens Lust gar nicht nach ihm fragt. Wer jetzt in der Heiligen Passionszeit im faden Mummenschanz Zerstreuung sucht, wer jetzt im Tanze dahintaumeln kann, wo wir des Heilandes Leiden betrachten und die Glocken uns mit dreimal heiligem Ernst zur Kirche laden, der ist durch Welten von Jesus getrennt. —

So hat das Anfangswort unserer heutigen Epistel immer Geltung, aber jetzt mahnt es uns doch ganz besonders: Seid nun Gottes Nachfolger.

Freilich sagt uns auch wieder die Passionszeit: Jesu Nachfolge ist kein Kinderspiel. „Und er trug sein Kreuz", so schreibt Johannes (Joh. 19. 17). Auch darin sollen wir Nachfolger Gottes sein. Da erschrickt wohl unser leidensscheuer Sinn. Nein, nur das nicht! Und doch gilt es immerdar: durch Kreuz zur Krone. Ja, die Krone würden wir uns schon gefallen lassen. Die himmlische Herrlichkeit lassen wir gelten, unter den Auserwählten wollen wir auch sein; mitherrschen, mitstrahlen — das wollen wir gern. Aber der Weg zu alledem behagt uns nicht. Millionen und aber Millionen haben andere Wege gesucht, sie haben sich verlaufen und die Krone verspielt. Es gibt eben wirklich nur den einen Weg zu Jesus, den Weg über Golgatha.

Gottes Nachfolger können wir nur werden, wenn wir diesen Weg einschlagen. O mein Freund, such keinen anderen Pfad, Jesus ging voran, laß uns ihm nachfolgen! —

P. Sch.

Siebzehn Jahre Arbeit der christlichen Gewerkschaft.

Zu dem bevorstehenden Jubiläum der „Gewerkschaft" veröffentlichen wir den nachfolgenden Aufsatz des Gewerkschaftssekretärs Herrn Neumann.

Die Schriftleitung.

Am 12. April 1924 kann die christliche Gewerkschaft auf ihr siebzehnjähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Jubiläum wird gewiß alle Freunde einer auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehende Arbeiterbewegung mit Genugtuung erfüllen, umsomehr, als diese Bewegung besonders in den ersten Jahren ihres Bestehens den schwersten Angriffen von seiten ihrer Gegner ausgesetzt war, und bis heute noch ausgesetzt ist. Doch nicht nur von ihren Gegnern hatte die christliche Gewerkschaft schwerste Angriffe zu erleiden, sondern auch von Kreisen, die bei richtiger Würdigung und Kenntnis der Sache der neuen Gründung nicht hätten ablehnend gegenüber stehen dürfen. Doch ist es ein erfreuliches Zeichen für die christliche Gewerkschaft, daß sie sich trotz aller Hindernisse siegreich behauptet hat. Dieses Gefühl innerer Befriedigung wird in diesen Tagen sicher nicht nur die Verwaltung, sondern auch alle Mitglieder der christlichen Gewerkschaft mit Freude darüber erfüllen, daß sie einen Verband haben, der auf dem Boden der christlichen Weltanschauung gegründet worden ist.

Die christliche Gewerkschaft ist nicht aus reiner Sonderbündelei zur Gründung eines Verbandes geschritten, sondern ihr Arbeiterempfinden hatte vor allen den impulsiven Drang zum Zusammenschluß ausgelöst. Der Arbeiter aber mußte zur Einsicht gebracht werden, daß er auch Pflichten übernehmen muß, wenn er Rechte beansprucht, und daß sein Wohlergehen eng verknüpft ist mit dem Wohlergehen der Industrie. Dieses zu erreichen mußte dem Arbeiter eine zielbewußte wirtschaftliche Interessenvertretung gegeben werden, die unbeirrt durch politische Bestrebungen, nur das eine Ziel vor Augen hat: Erkämpfung einer menschenwürdigen Existenz für den Arbeiterstand. Gelingt es dem Arbeiter, sich eine gesicherte, wirtschaftliche Existenz zu schaffen und die Gleichberechtigung in der menschlichen Gesellschaft zu erringen, so werden die anarchistischen Zustände im Arbeiterverhältnis verschwinden. Es heißt: Befreie den Arbeiter aus wirtschaftlicher Not, gib ihm die Gewißheit, er ist gleichberechtigt mit allem, was Menschenantlitz trägt, und du wirst ihm auch seine Religion erhalten. Das war die Triebkraft, die jene Männer zusammenführte, die in geheimen Zusammenkünften im kleinen Missionssaal bei der St. Johanniskirche die Richtlinien aufstellten und die Satzung ausarbeiteten für die Gewerkschaft. Ein eiserner Wille, der Not des Volkes abzuhelfen, ließ die Männer eifrig arbeiten, und bald hatten sie die Bestätigung ihrer Satzungen in Händen. Sie verkannte auch keineswegs, daß die Absonderung in eine eigene Organisation schwere Bedenken gegen sich hatte. Die christlichen deutschen Arbeiter machten auch jahrelang Versuche in den beiden damals bestehenden Arbeiterorganisationen der polnisch-sozialistischen sowie der polnisch-nationalen mitzuarbeiten. Sie machten aber die bittere Erfahrung, daß man für die sie angehenden Fragen recht wenig Verständnis, desto mehr aber Vergewaltigung hatte. Was die damaligen deutschen Arbeiter wollten, das war die Schaffung einer entschiedenen, proletarischen, streng gewerkschaftlichen Organisation, die jede Einmischung in Fragen ablehnt, die außerhalb reiner gewerkschaftlicher Interessen liegen, die aber den Anhängern die Möglichkeit eröffnet, an den dringendsten Aufgaben des Arbeiterstandes mitzuarbeiten. Daß diese Grundsätze der christlichen Gewerkschaft durchaus günstig waren, zeigen nachstehende Daten aus der Geschichte der christlichen Gewerkschaft und ihre Entwicklung.

Am 12. April 1907 wurden vom Generalgouverneur in Warschau die Satzung der christl. Gewerkschaft, von Friedrich Bäumler und Reinhold Frickert unterzeichnet, bestätigt. Nun galt es, sie in die Oeffentlichkeit einzuführen, den Gedanken durch die Gründung einer Organisation zu verwirklichen. Jetzt wurde mit festem Mut an die Arbeit geschritten, und so wurden in kurzer Zeit nicht nur in Lodz, sondern auch in Zgierz, Tomaschow und Konstantynow Ortsgruppen gegründet, die ein stattliche Mitgliederzahl darstellten. Am 21. Mai 1907, 3½ Uhr nachm., konnte die durch Friedrich Bäumler nach dem Saale des Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr in der Sienkiewicza Str. 54 einberufene und gut besuchte erste öffentliche Versammlung stattfinden. Zu dieser Versammlung waren über 600 deutsche Männer und Frauen aus Lodz sowie Vertreter der oben genannten Ortsgruppen erschienen, um zu protestieren gegen die Unterdrückung der Arbeiterschaft, gegen ungerechte Ausbeutung und menschenunwürdige Behandlung. Zugleich aber auch um zu protestieren gegen das jeder Arbeiterinteressenvertretung hohnsprechende Gebaren der bestehenden Organisationen, den Kampf aufzunehmen für Menschenrechte nach oben und für Recht auf Brot und freie Meinung nach unten.

Mit dem Wachsen der Gewerkschaft zeigte sich immer mehr, daß zur tatkräftigen Leitung eines Arbeiterverbandes nicht nur guter Wille gehört, sondern ein erfahrner Leiter,

Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Baukomitees der St. Matthäikirche.

Gestern Sonnabend, den 23. März, fand im kleinen Stadtmissionssaal, abends 1/2 7 Uhr, die übliche Jahresversammlung des Kirchbaukomitees der St. Matthäikirche, zu welchem auch das Kirchenkollegium der St. Johanniskirche gehört, statt. Nachdem Pastor Dietrich die Anwesenden begrüßt hatte, stattete er einen Bericht über die im vergangenen Jahre an der St. Matthäikirche geleistete Arbeit ab. Aus dem Bericht geht hervor, daß im Jahre 1913 von der Firma Jekel und Milnikel die Rabitzarbeiten unter den Chören der St. Matthäikirche angefertigt worden sind. Dadurch hat der Innenausbau der Kirche einen starken Fortschritt gemacht, ebenso ist auch die Verglasung des Innenraumes der Kirche, exclusive Treppenraumes, seiner Realisierung nahe. Sämtliche Fenster dieses Innenraumes sind Stiftungen einzelner Familien, Personen, Vereine oder Organisationen. Dieselben sind bereits bei der Firma Adolf Seiler in Breslau bestellt und beginnen schon in Lodz allmählich einzutreffen. Noch im vorigen Jahre sind Teile der ganz großen Fenster angekommen und wurden in Lodz von Herrn D. Mocinay aus Zdgczyn verbleit und eingesetzt. Die übrigen Teile dieser großen Fenster sind bereits eingetroffen und werden nach Eintritt günstiger Witterung eingesetzt werden. Außerdem sind eingetroffen die Fenster: „Christus mit der Dornenkrone", „Christus auf dem Meere", „Geburt Christi". Auch ist bereits das für die Fenster der Kirche nötige Eisen angekauft und die Anfertigung der Eisenkonstruktion für die Fenster der Firma Buhle übergeben worden. Die Beaufsichtigung der Arbeiten ist vom Baukomitee einem technischen Ausschuß übergeben, zu dem folgende Herren gehören: F. Cygan, Kirchenvorsteher Chr. Krause, die Herren Baumeister: A. Arndt, L. Arndt, Bräutigam, Klause und die Architekten Senff und Matejko. Diesem technischen Ausschuß sprach Herr Pastor Dietrich den Dank für die Mühewaltung aus. Nun wurde von Herrn A. E. Döring der Kassabericht des Hauptkassierers des Kirchbaukomitees Herrn Kirchenvorsteher Julius Kindermann verlesen. Wir bringen hier den Kassenausweis dieses Berichtes im vollen Auszuge:

Kassenausweis der St. Matthäikirche p. 1923.

Bestand am 1. 1.1923	M. 4 698,21	Rbl. 2126,97 1/2
Spendeneingänge und aus Veranstaltungen	1 177 694 066,05	145,13
Bankentnahmen	2 585 000,—	
Eingang aus Wertpapieren	328 781 624,—	
Zinseneingänge	63 699,—	
	M. 1 504 129 087,26	Rbl. 2272 10 1/2

Verausgabt:

für Bauzwecke	571 233 485	
für Veranstaltung.	5 397 539	
für Bankeinzahl.	1 900 000	
f. angesch. Wertpap.	819 900 662	1 398 431 636,—
Kassabest. a. 31. 12. 23.	M. 105 697 401,26	Rbl 2272,10 1/2

Spendeneingang an Wertpapieren	M. 1 269 863 000
Bestand am 1. 1.	748 325
angeschaffte Wertpapiere	819 900 662
Wertzuwachs in polnischer Mark	3 550 802 137
	M. 5 641 314 124
verausgabte Wertpapiere	323 781 624
Bestand an Wertpapieren a. 31. 12. 1924	M. 5 317 532 500

Bankguthaben am 1. 1. 1923	M. 1 073 926
Bankeinzahlungen	1 900 000
	M. 2 973 926
Bankentnahmen	2 585 000
Bankguthaben am 31. 12. 1924	M. 388 926

Auch wurde über die Ein- und Ausgaben im Jahre 1924 bis zum 21. März referiert, woraus folgendes hervorgeht:

Kassenausweis der St. Matthäikirche vom 1. Januar bis 21. März.

Bestand am 1. 1.	105 699 401,26	Rbl. 2272,10 1/2
Spendeneingänge in bar u. aus Veranstaltungen	6 172 134 500.—	
	M. 6 277 831 901,26	Rbl. 2272,10 1/2

Verausgabt:

für Bauzwecke	2 525 540 000	
f. Veranstaltung.	465 880 000	
f. Drucksachen	27 000 000	
f. angesch. Wertpap.	2 183 040 000	5 201 460 000,—
Kassenb. am 21. 3. 24	M. 1 076 371 901,26	Rbl. 2272 10 1/2

Spendeneingang an Wertpapieren	1 069 500 000
Angeschaffte Wertpapiere	2 183 040 000
Bestand der Wertpapiere am 1. 1.	5 317 532 500
Zusammen	M. 8 570 072 500

Lodz, den 21. März 1924.

Da es die Gemeindeglieder interessieren wird, die einzelnen Positionen der Ausgaben im Jahre 1923 zu erfahren, bringen wir dieselben im vollen Auszuge.

Spezifikation
zum Kassenausweis der St. Matthäikirche p. 1923.

Für Bauzwecke.

1923.		Mark.
12. Januar.	Edm. Gall, Lodz, Saldo P. 13. 12.	52 700
„	„ „ „ lt. R. D. Sz. Bialek 31. 8.	97 300
„	Edm. Gall, Lodz, d. R. J. Schurff 31. 8.	288 750
22. „	Rud. Ziegler lt. a. Ct. R. 22. 1.	2 000 000
29. „	R. Bernhardt, Lodz	1 500 000
17. Februar	R. Bernhardt, Lodz	650 000
19. „	Rud. Ziegler, Lodz	1 000 000
21. März	Wende und Klause	428 125
7. April	d. J. Specht, Danzig, Rm. 1200000	2 640 000
„	„ a. Ad. Seiler Doll. 20	860 000
9. „	Ad. Seiler, Breslau, v. Ch. J. Specht R. 50000	120 000
11. „	D. Sz. Bialek a Ct. R. 10. 4.	5 000 000
27. „	„ Saldo R. 10. 4.	2 500 000
15. Mai	an Hanelt a Ct. Zoll p. Glasfenster	1 000 000
16. „	an Hanelt a Ct. Zollrest p. Glasfenster	37 570
„ „	an Hanelt Spesenrechn. d. Zollagentur	43 140
„ „	an Hanelt p. Stempelmarken und Abfuhr	40 000
17. Mai	Auslagen für Glasfensterlisten d. H. Past. Dietrich ber.	96 950
4. Juni	Jeger-Milnikel, Lodz, Rechnung v. 4. 6.	10 400 000
14. „	Jeger-Milnikel a Ct. 14. 6.	6 400 000
18. „	Zoll p. Glasfenster	1 322 500
18. „	Fracht und Stempel d. dto.	103 700
18. „	Spesen d. dto.	61 750
22. „	Fakturenstempel A. Seiler	260 900
22. „	„ „ p. 3 Cop.	300
25. „	Jeger-Milnikel, Lodz, Saldo R. 14. 6.	3 000 000
25. „	Jeger-Milnikel, Lodz, Rimesse v. 15. 7. Lodz	1 000 000
28. „	Jeger-Milnikel, Lodz, Rechnung vom 26. 6.	7 500 000
28. „	J. Koch p. Marmortafel genomm. lt. Rechnung	462 500
31. Juli	Jeger-Milnikel Rechn. 19. 7.	20 000 000
1. August	Ad. Seiler, Breslau, Doll. 500	99 000 000
1. „	Alex Arndt für Blei, Zinn und Fensterverglasung	3 500 000
1. „	Alex Arndt für Blei zur Fensterverglasung	5 000 000
2. „	Alex Arndt für Bleiverglasungen	2 000 000
9. „	Alex Arndt für Glaserarbeit Matthäikirche	4 181 300
11. „	Wende und Klause lt. Brief vom 11. 8.	3 366 200
9. Septbr.	Wende und Klause lt. Rechnung vom 27. 8.	310 800
7. Novemb.	Rich. Buhle R. 24. 10	2 000 000
7. „	Zollbehörde p. Fensterspesen	1 000 000
7. „	E. Kretschi p. Fensterverglasung	5 000 000
7. „	R. Buhle zum Eiseneinkauf	3 800 000
7. „	R. Buhle d. p. Doll. 70 à 1650000	115 500 000
14. „	Jeger-Milnikel 20 Zl. (3×10)	9 057 000
14. „	„ 300 Zl. (30×995)	90 570 000
14. „	„	20 000 000
14. „	Zollamt p. Kirchenfenster	21 358 000
19. Dezemb.	Zollspesen p. Kirchenfenster	2 684 000
29. „	Zoll p. Kirchenvitragen	109 710 000
29. „	Zollagentur spesen	3 330 000
29. „	Rollage	1 000 000
		571 233 485

Spezifikation
zum Kassenausweis der St. Matthäikirche per 1923.

Für Veranstaltungen.

9. April	Admin. Helenenhof a Ct. Gartenfest	M. 200 000
1. Aug.	p. Baufonds d. Matthäikirche d. den Festausschuß an die Bank Lodz. Ind.	„ 1 000 000
9. Sept.	Magistrats-Vergnügungssteuer	„ 4 197 539
		M. 5 397 539

Spezifikation
zum Kassenausweis der St. Matthäikirche vom 1. Januar bis 21. März 1924.

Für Bauzwecke.	Mark	Mark
29. Jan.	Transport- u. Stempelgebühr f. Kirchenfenster	18 550 000	
29. „	Zoll und Spesen für Fenster	342 330 000	
29. „	Rollage	5 000 000	
29. „	Stempelgebühr	1 400 000	
28. Febr.	Rich. Buhle a Ct. R. 28. 2	651 000 000	

---

und so wurde schon am 16. Juni desselben Jahres beschlossen, einen deutschen Gewerkschaftler als Sekretär fest anzustellen. Es wurde der damalige Vorsitzende der Ortsgruppe Berlin des christlichen Hilfs- und Transportarbeiterverbandes Herr Hugo Neumann als Sekretär angestellt. Am 1. November 1907 trat er in Lodz seine Stellung an, und mit einer riesig besuchten Versammlung Pansta 94, leitet er seine Tätigkeit ein. Nun begann prinzipielle Arbeit, und da fingen auch die Geister an, sich zu scheiden. Es mußte sich bald zeigen, wer Mitglied war, um selbstlos mitzuarbeiten an der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter und bereit war dafür Opfer zu bringen, oder wer nur gekommen war um des persönlichen Vorteils willen. Es muß hier bemerkt werden, daß viele ausgetreten sind, manche aus religiösen Bedenken, andere wieder begründeten ihren Austritt mit der Erklärung, es sei zu christlich in der Gewerkschaft, die meisten aber haben die Gelegenheit wahrgenommen, sich der lästigen Beitragsleistung zu entziehen. Für die, die überall nur ernten, aber nirgends säen wollen, hatte die Gewerkschaft ihre Schuldigkeit getan.

Trotz dieser Verluste wuchs die Gewerkschaft ununterbrochen und breitete sich immer mehr nach außen aus. Zu den bestehenden Ortsgruppen: Lodz, Zgiez, Tomaschow, Konstantynow kamen bald neue hinzu: Alexandrow, Pabianice, Zyrardow, Zdunska-Wola, Zubardz, Radogoszcz, Kalisch und Ozorkow. Die letzten beiden kamen allerdings über die Gründung nicht hinaus. Ozorkow wurde sogar zweimal als Gruppe gegründet, hielt aber nicht stand. Bearbeitet wurden ferner noch Sosnowice, Noworadomsk, Czenstochau, Warschau, Markt, Bialystok, Wloclawek und Opatowek. Dieser Ausbreitungsarbeit wurde durch die unteren Organe der damaligen Behörden gewaltige Schwierigkeiten gemacht, und wiederholt mußte der Sekretär der Gewerkschaft auf seinen Werbungsreisen hinter Kerkermauern Betrachtungen über russische Koalitionsfreiheit anstellen. Durch Kampf und Arbeit hat sich die Gewerkschaft auf eine achtungsgebietende Höhe emporgearbeitet, denn die Zahl der Mitglieder betrug damals 4500.

Damit die Gewerkschaft ihren Mitgliedern in allen Notlagen des Lebens eine sichere Stütze biete, wurde Kranken- und Arbeitslosenunterstützung sowie Wöchnerinnenunterstützung und Beihilfe zu den Beerdigungskosten eingeführt. Es versteht sich von selbst, daß auch Aussperrungsunterstützung eingeführt wurde, und daß gerade diese Unterstützung am reichlichsten bemessen wurde. Nicht etwa aus dem Grunde, daß die Gewerkschaft der Streiks wegen gegründet wäre oder daß sie ihre Hauptaufgabe in der Führung von Streiks erblickt hätte. Im Gegenteil! Die Grundidee der Gewerkschaft ist, Streiks möglichst zu vermeiden und Lohnstreitigkeiten durch gütliche Vereinbarung zu schlichten. Für den Notfall aber, daß kein anderes Mittel übrig bleibt als der Streik, muß auch dem Arbeiter eine derartige wirksame Unterstützung gewährt werden, daß er nicht durch Not gezwungen wird, zum Streikbrecher zu werden.

Längst war man darauf aufmerksam geworden, daß die Gewerkschaft unter der sachkundigen Leitung ihres Sekretärs zu einem gewaltigen Machtmittel für die Arbeiterschaft werden müsse. Die Behörden wurden scharfgemacht, für diese kam wohl noch der entschiedene deutsche Charakter hinzu. Sie sollte, wenn nicht ganz vernichtet, so doch zur Untätigkeit verurteilt werden, und das glaubte man am leichtesten dadurch zu erreichen, daß man ihr die Leitung entzog: d. h. den Sekretär entfernte. Das ist ihnen auch gelungen, der Sekretär wurde auf ungerechte Weise verhaftet, ins Gefängnis geworfen und dann schließlich aus Polen für immer ausgewiesen.

Trotz aller Schwierigkeiten ist der Geist der christl. Gewerkschaft nicht eingeschlafen, sondern hat sich weiter entwickelt, sodaß man unter normalen Zeiten allem Kommenden hätte mit Ruhe entgegensehen können.

In kurzen Zügen ist geschildert, was gearbeitet wurde und was geschehen konnte. Waren der Gewerkschaft auch bei ihren Lohnkämpfen große Erfolge noch nicht beschieden, so ist der langsame, aber doch allgemein festgestellte Aufstieg der Arbeiterschaft sicher auf ihr Konto zu buchen. Viel Not ist durch die Unterstützungen der Gewerkschaft gelindert worden, waren es doch über 52 000 Rubel, die die Gewerkschaft allein in den ersten 6 1/2 Jahren ihres Bestehen an Mitglieder ausgezahlt hat. Mit stolzer Befriedigung kann die christl. Gewerkschaft auf ihre 17jährige Tätigkeit zurückblicken. Trotz Anfeindungen und Bekämpfung von gegnerischer Seite, trotz Verdächtigung von der Seite, die ihrer Ueberzeugung nach eigentlich hätte mitarbeiten müssen, trotz Schikanen und Verfolgungen ging sie ungebeugt und ungeschwächt aus Revolutions- und Kriegsnot als starke mächtige Organisation für die Interessen des Arbeiters hervor und steht wurzelfest neuen Kämpfen und neuen Aufgaben entgegen.

G. Neumann, Gewerkschaftssekretär.

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse“.

Nr. 13. Sonntag, den 23. März 1924. 2. Jahrgang.

Die Schuld der Anna Bede.

Von Koloman Mikszáth.

Die Richter saßen beisammen. Draußen lagerte ein Nebel auf dem plumpen Gebäude und er preßte dessen Wände gleichsam zusammen, er setzte sich an die Fenster und verdunkelte die Eisblumen. Wozu auch hierher Blumen? Im Saal herrscht eine schwere, drückende Luft, ein Geruch nach Pelzjacken und Branntwein, und nur langsam, träge drehte sich der bleierne Ring in der obersten Fensterscheibe. Die Richter lehnten sich müde in ihren Stühlen zurück, der eine schloß die Augen und lauschte, die Hände matt hängen lassend, wie die Feder des Schriftführers auf dem Papier kratzte, der zweite trommelte gähnend mit seinem Bleistift auf dem grünen Tisch, während sich der Vorsitzende, die Brille auf die Nasenspitze hinabschiebend, mit dem Taschentuch die schwitzende Stirn abtrocknete. Seine grauen kalten Augen hefteten sich forschend auf die Tür, durch welche sich das Publikum der soeben verhandelten Strafsache, die vorgeladenen Zeugen und Angeklagten, entfernten.

„Ist noch jemand draußen?“ fragte er den Diener mit gedehnter, rauher Stimme.

„Ein Mädchen“, erwiderte der Diener.

„Es möge hereinkommen.“

Die Tür öffnete sich und das Mädchen trat ein. Ein frischer Luftstom huschte mit ihr ins Zimmer, der die Gesichter sanft berührte und die Augenlider kitzelte. — Und als hätte sich durch den dichten Nebel ein Sonnenstrahl ans Fenster geschlichen und würde dort zwischen den Eisblumen herumtanzen, sich an den Wänden und Möbeln des Verhandlungssaales vervielfältigend. Ein schmuckes Geschöpf. Eine stattliche, ebenmäßige Gestalt, an welche sich das kleine geblumte Pelzjäckchen so eng anschmiegt, als wäre es auf eine Statue gegossen; die schwarzen Augen schamhaft niedergeschlagen, in ihrer Erscheinung liegt Reiz, in ihren Bewegungen Anmut, im Rauschen ihres Rockes Zauber.

„Was willst du, Kind? fragte sie der Vorsitzende gleichgültig. (Derlei steife, strenge Beamten haben für nichts einen Sinn.) Das Mädchen richtete sich ihr schwarzes Kopftuch und antwortete mit einem tiefen Seufzer:

„Groß ist mein Leid, sehr groß.“

Ihre Stimme ist weich und traurig, sie dringt bis ins Herz, wie die Töne der Musik, die, selbst wenn diese schon erstorben ist, noch immer durch die Luft zittern, jeden und alles verändernd. Das Gesicht der Richter ist schon nicht mehr so mürrisch, die Porträts an der Wand winken ihr freundlich zu, ihr großes Leid vorzubringen. Sie hat das Schriftstück mitgebracht, dieses wird es schon erzählen: doch muß man es erst vom Busen hervorholen, man muß das oberste Haftel des Leibchens aufmachen und mit der Hand darnach greifen. Ach, das häßliche Haftel! Es ist abgerissen . . . hinuntergefallen. Welch ein Anblick, wie sie sich schamhaft darnach bückt, und dabei auch das Schriftstück hinausfällt. Der unbarmherzige graue Kopf des Vorsitzenden wendet sich ab, bloß die große fette Hand streckt sich nach dem Schriftstück aus.

„Ein Bescheid,“ brummt er, indem sein stechender Blick über die Schrift gleitet, „Anna Bede wird aufgefordert, ihre sechsmonatige Haft mit heutigem Tage anzutreten.“ Das Mädchen nickt traurig mit dem Kopfe, sie läßt ihn tief sinken, wobei ihr Trauertuch zurückrutscht und ein dicker Zopf ihres üppigen Haares aufgelöst in ihr Gesicht fällt. Es ist auch besser, wenn er das Gesicht verdeckt, denn wenn sie vorher eine weiße Lilie war, gleicht sie jetzt vor Scham dem Purpur.

„Heute vor einer Woche haben wir die Zuschrift bekommen“, stottert sie. „Der Herr Richter hat es selbst gebracht, und er hat uns auch deren Sinn erklärt, und meine Mutter, die Arme, hat gesagt: „Gehe Kind, Gesetz ist Gesetz, damit läßt sich nicht spassen! Und so bin ich denn gekommen, um das halbe Jahr abzusitzen.“

Der Präsident wischt sich schon zum zweiten Mal die Brille ab, sein zorniger, kalter Blick sucht die Gesichter seiner Kollegen, sucht das Fenster, den Fußboden, den großen eisernen Ofen, durch dessen löcherige Tür glühende Flammenaugen starr auf ihn zurückschauen und er brummt unwillkürlich: „Gesetz ist Gesetz.“ Dann überfliegt er immer wieder die Vorladung, die geschnörkelten Krähenfüße auf dem weißen Blatte; diese aber erklären wahrlich konsequent, daß Anna Bede wegen Hehlerei zu halbjährigem Arrest verurteilt ist. Der Blechreifen beginnt sich mit wahnsinniger Geschwindigkeit zu drehen. Gewiß hat sich draußen ein Wind erhoben, und er rüttelt auch bereits an den Fensterscheiben und heult durch die Oeffnungen: „Gesetz ist Gesetz“. Der unbarmherzige Kopf nickt billigend dazu, die große fette Hand läutet aber nach dem Gerichtsdiener:

„Führen Sie Anna Bede zum Gefängnisaufseher.“

Der Diener übernimmt das Schriftstück; das Mädchen dreht sich stumm um, doch als würden ihre winzigen roten Lippen, indem sie sich krampfhaft bewegen, nach Worten suchen.

„Hast du vielleicht noch etwas zu sagen?“

„Nichts . . . nichts, bloß, daß ich die Erzsi bin, Erzsi Bede, denn belieben Sie zu wissen, Anna ist meine Schwester. Heute vor einer Woche haben wir sie zu Grabe getragen.“

Wahrheit.

Du suchst das Glück? Die Wahrheit — spricht der Meister —
Die Wahrheit ist des Menschen höchstes Glück! —
Der Jüngling hört es, und die Welt umkreist er,
Wirft seinen Forscherblick
In alle Bücher hochgeborener Geister, —
Und kehrt erschöpft, enttäuscht, ein früh Ergreister,
In seines Lehrers stilles Haus zurück;
Und sieht ihn bitter an und spricht:
Was führst du mich den Weg so hoffnungslosen Strebens,
Der uns mit Dornen, statt mit Glück, umflicht?
Wahrheit zu finden, hoffen wir vergebens:
Auf dieser Erde, weiß ich, weilt sie nicht! —
Der Meister lächelnd: Trauriges Geschick!
Doch sprich, wer bin ich, daß du mir drum grolltest?
Hieß ich dich wollen, was du wolltest?
Die Wahrheit suchen, ist des Menschen Glück;
Wer lehrte dich, daß du sie finden solltest?

Adolf Wilbrandt.

„Dann bist ja nicht du verurteilt?“

„Du mein lieber Gott! Weshalb sollte man mich verurteilen? Ich tue niemandem was zuleide.“

„Wozu kommst du dann hierher, du Närrchen?“

„Es war so, daß sie während „diese ihre Sache“ bei der königlichen Gerichtstafel war, gestorben ist. Als sie in der mit Blumen geschmückten Kammer aufgebahrt lag, da kam dieser Befehl „wegen des halben Jahres“, daß sie es doch aushalten muß. O, wie hatte sie darauf gewartet! Wie gut, daß sie ihn nicht hat abwarten können. Nicht das hatte sie erwartet...“

Ihre Augen füllen sich bei dieser Rückerinnerung mit Tränen, sie vermag kaum fortzufahren:

„Wie sie dort lag, unbeweglich, mit geschlossenen Augen, für ewig verstummt und taub, versprachen ihr ich und die Mutter, alles wieder gut zu machen, was sie wegen ihres Geliebten getan hat. (Denn sie hat diesen Gabor Kartony sehr geliebt, seinetwegen hat sie gesündigt.) Wir dachten also . . .“

„Was, mein Kind?“

„Sie möge im Grabe ihre volle Ruhe haben. Es möge ihr niemand nachsagen, daß sie jemandem etwas schuldig geblieben ist: die Mutter ersetzte den Schaden, ich aber sitze beim Komitat für sie das halbe Jahr ab.“

Die Richter schauen sich lächelnd an: „Welch ein naives, einfältiges Mädchen!“ Und es ist als wäre das Gesicht des Vorsitzenden schon nicht mehr so zeremoniell kalt. Er trocknete sich mit seinem gelben Tuch nicht so sehr die Stirne; vielleicht tiefer irgend etwas.

„Gut, mein Kind,“ sagte er leise und sanft, „warte aber nur, jetzt fällt mir ein . . .“

Er preßt seine breite Handfläche an die Stirn und tut, als würde er ins Nachdenken versinken.

„Ja, ja, da ist ein großer Fehler geschehen. Wir haben euch ein falsches Schreiben geschickt . . .“

Das Mädchen erhebt lebhaft ihre großen, träumerischen Augen zum Alten und spricht hastig dazwischen:

„Sehen Sie, sehen Sie!“

Aus ihrer Stimme klingt ein derart schmerzlicher Vorwurf, daß der alte Vorsitzende wieder nach seinem Taschentuche greift. Der unbarmherzige Mensch ist ganz gerührt. Er tritt zum Mädchen und streichelt sanft ihr rabenschwarzes Haar.

„Oben hat sich die Wahrheit anders herausgestellt. Gehe nach Hause, liebes Kind, ich lasse deine Mutter grüßen, und sage ihr, daß deine Schwester Anna unschuldig war.“

„Wir haben es uns immer gedacht:“ flüsterte sie und preßt ihre kleine Hand aufs Herz.

Waldsymphonie.

Von **Karl Demmel.**

Das Walderwachen.

Schüchtern eine dünne Vogelstimme. Durch die morgengrauen Wipfel springt der junge Tag: Frisch ist sein Gesicht.

Am Tümpel strecken sich die langen Gräser. Nachtgeweinte Tauperlen hängen silbern daran.

Und Nebelschwaden steigen vom dumpfen Waldwasser.

Dann geht die Sonne durch den Wald.

Die Aeste dehnen sich: Erwacht! Erwacht!

Eichhörnchen husch. Bleib still und lausch. Nun singen tausend Vogelstimmen.

Wer mag der Dirigent wohl sein?

Golden erblüht das Gesicht des Tages zwischen knorrigen Bäumen.

Geht ein Waldwanderer durch den Wipfeldom. Er möchte in seiner Armseligkeit die Welt umkreisen.

O, wundervolles Erwachen in Waldeinsamkeit!

Am hohen Mittag.

Käfer wackeln emsig über Wege. Spinnen tänzeln mählich hinterdrein.

Sonnenstäubchen tanzen durch den Wald.

Millionen, viele Millionen!

Es schweigt der Forst. Ein starker Flügelschlag, ein Häherruf. Trägt ein Mütterchen dürres Holz ins Dorf.

Und wieder ehernes Schweigen. Zwei Rehe stelzen äsend.

Blasse Wolken segeln droben im lichtblauen Meer.

Eintönig die Wanderstraße: Kilometerstein, der Waldgraben, ein morsches Wegweiserschild am schlanken Stamm.

Wie alte Tanten die behäbigen Tannen.

Hoch steht die Sonne.

Eidechsen huschen über warme Waldlichtungen.

Abendwald.

Der Wald hat sich müde gesonnen. Die Vogellieder sind verstummt.

Nun geht die Nacht mit weiten, wallenden Schleiern.

Gespenstisch recken sich die Kiefern.

Alles still! Alles still!

Lässig träumen die Baumzweige. Ein Leuchtkäfer weist einer Elfe den Weg.

Ein Abendbild ist aus den Sternen einem Dichter ins Herz gefallen.

Die Baumkronen läuten wie unsichtbare Glocken.

Drüben am Dorf geht der Mond auf . . .



Der Beter.

. . . Wenn ich aus Dunkel und Not,
Gott, zu dir bete,
neig dich zu mir,
schließ mich an dein Herz.
Nimm deinen Segen,
aus meinen müden, erhobenen Händen;
sonst entfällt er ihnen,
fällt zur Erde zurück
in Staub und Kot . . .

Heinrich Lersch.

Die Erde.

Von Leonid Andrejew.

I.

Der Allgütige rief einen Engel in weißer Kleidung zu sich und sprach:

„Lege Dein Ohr an die Erde und lausche. Dann sage mir, was Du vernommen hast“.

Nach langem Hinhorchen erwiderte der Engel:

„Ich höre ein Weinen. Die Erde weint offenbar, und Kinder schreien und stöhnen. Die Erde leidet. Und zugleich vernahm ich Hohngelächter, leidenschaftliches Gewinsel und mörderisches Knurren. Die Erde sündigt. Weh dem, der auf der Erde lebt.“

Und der Allgütige sagte:

„Viele von meiner weißen Schar sind nach der Erde entsandt worden und niemand kehrte bislang zurück. Vergebens erwarte ich sie mit Schmerz, und die Erde fährt fort zu seufzen und meine Sternennächte zu verdüstern. Es tut mir leid, aber die Reihe ist jetzt an Dir: fliege herunter, bewege Dich unter den Leuten und ergründe, was ihnen fehlt. Fliehe die Schwätzer, doch lasse nicht von den Schweigsamen, bis sie reden und halte ihre Worte fest, wie Perlen. Spiele mit den fröhlichen Kindern; es gibt jedoch traurige Kinder mit schmalem, bleichem Gesicht, mit großen, dunklen Augen, sie spielen und lachen nicht und kennen keine Heiterkeit, die ihrem Alter ziemt. Ihr Elend jagt selbst Gott einen Schrecken ein; diesen Kleinen spende Deine

und lausch. Nun singen

Tages zwischen knor-

Wipfeldom. Er möchte
n.
ldeinsamkeit!
tag.
. Spinnen tänzeln mäh-
n Wald.

Flügelschlag, ein Häherruf.
z ins Dorf.
d wieder ehernes Schwei-
Zwei Rehe stelzen äsend.
sse Wolken segeln droben
tblauen Meer.
tönig die Wanderstraße:
terstein, der Waldgraben,
rsches Wegweiserschild am
en Stamm.
e alte Tanten die behäbigen
n.
ch steht die Sonne.
echsen huschen über war-
aldlichtungen.

Abendwald.

r Wald hat sich müde ge-
. Die Vogellieder sind
mmt.
an geht die Nacht mit wei-
ballenden Schleiern.
espenstisch recken sich die
n.
les still! Alles still!
ssig träumen die Baum-
e. Ein Leuchtkäfer weist
Elfe den Weg.
n Abendbild ist aus den
en einem Dichter ins Herz
en.
ie Baumkronen läuten wie
tbare Glocken.
rüben am Dorf geht der
auf . . .

Die Erde.

n Leonid Andrejew.

I.

er Allgütige rief einen En-
n weißer Kleidung zu sich
sprach:
Lege Dein Ohr an die Erde
lausche. Dann sage mir,
Du vernommen hast".
Nach langem Hinhorchen er-
rte der Engel:
Erde weint offenbar, und
Erde leidet. Und zugleich
ftliches Gewinsel und mör-
. Weh dem, der auf der

gar sind nach der Erde ent-
bislang zurück. Vergebens
e Erde fährt fort zu seufzen
ern. Es tut mir leid, aber
erunter, bewege Dich unter
n fehlt. Fliehe die Schwätzer,
samen, bis sie reden und
Spiele mit den fröhlichen
nder mit schmalem, bleichem
, sie spielen und lachen nicht
rem Alter ziemt. Ihr Elend
diesen Kleinen spende Deine

Liebe und Dein engelhaftes Erbarmen. Mit Ungeduld werde ich Deine Rückkehr erwarten und das Licht meiner Sterne mildern, um das Licht der Hoffnung zu verstärken.

II.

Vom Herrn der Heerscharen gesegnet, ließ der Engel sich gehorsam auf die fremde, schrecklichen Erde herab, wo gerade Sturm und Wetter Häuser umrissen und das Meer entfesselten.

Als er zurückkam, ließ der Allgütige zur Feier neue Kometen aufsteigen und freute sich, daß die Reinheit der Engelsgewandung unangetastet geblieben war.

„Sag mir, mein Lieber", begann er zu fragen, „gibt es auf der Erde keinen Schmutz? Ich entdekte keinen Flecken auf Deiner Kleidung".

„Doch, Vater", lautete die Antwort, es gibt eine Menge Schmutz auf der Erde, ich vermied nur sorglichst jede Berührung mit ihr". Die Stirn runzelnd fragte der Allmächtige mißtrauisch:

„Sollte das Blutvergießen auf der Erde aufgehört haben? Deine schneeweißen Hüllen zeigen ja keine Spur davon!"

„Nein, Vater, rot fließt das Blut auf der Erde. Da man aber unter den Menschen wandelnd, dem Schmutz und Blut nicht entrinnen kann, blieb ich in einer gewissen Entfernung von ihnen und sandte von dort mein Lächeln, meinen Vorwurf und meinen Segen herab".

„Hast Du dennoch erfahren, was ihnen not tut?"

„Hauptsächlich klärte ich die Menschen auf, wie sie leben müßten, um von Leiden, Tränen und Schmutz befreit zu bleiben. Sie hören jedoch schlecht und wälzen sich nach wie vor im Schmutz, wie Tiere. Meiner Ansicht nach, sollten sie alle ausgerottet werden. Nicht nur, daß sie Tag und Nacht schimpfend und heulend sich bald vor Dir bald vor dem Teufel beugen, haben sie auch Deine reinen Sendboten bis zur Unkenntlichkeit mit Schmutz und Blut bespritzt und ihnen ihre eigene Sünden- und Verbrecherlust eingeimpft..."

„Bist Du ihnen begegnet?"

„Leider, doch tat ich so, als erkannte ich sie gar nicht. Viele von ihnen waren betrunken und führten rohe, verführerische Reden. Ich schäme mich zu gestehen, daß ich sie in Trinkstuben und in Gefängnissen sah, wo sie aus einem Kessel mit Dieben und Mördern aßen, daß ich sie ferner unter Journalisten, Menschenfressern und jedweder Art von Verbrechern erblickte. Von ihrer Engelskleidung ist nichts als Fetzen, und mitunter sogar ein aufgesetzter roter Lappen zu sehen. In diesem Aufzug fürchten sie natürlich eine Rückkehr ins Himmelreich, nach dem sie zuweilen, wie mir erzählt wurde, Sehnsucht haben. Einst traf ich nachts einen schlafenden Vagabunden, der mit trunkener Stimme murmelte: „Bitterlich vermisse ich den Himmel, den ich verwirkt habe, aber ich will unter den Leuten kein Engel sein, kein weißes Gewand tragen und keine Flügel!"

III.

So erzählte der Engel, sein schneeiges Gewand sorglich ordnend und erwartete ein großes Lob für seine weise Vorsicht und Reinheit. Statt dessen erfuhr er den grimmigen Zorn des Allvaters, der ihn einem ewigen Fluch preisgab.

„Hebe Dich von hinnen und kehre nicht wieder, bis Du Dich mit Leib und Seele dem leidenden Menschen angepaßt hast. Begreife, Kleiner, daß ein makellos weißes Gewand denen zukommt, die niemals die himmlischen Gefilde verlassen haben. Es schändet aber denjenigen, der auf der Erde war. Dich hast Du, wie ich sehe, geschont, aber nicht die Leute, zu denen Du entboten wurdest. Gehe aus meinen Augen, bevor ein neuer Sturm sich in meiner Brust erhebt. Erblickst Du aber auf der Erde meine früheren Sendboten, so tue ihnen bescheiden und freundlich kund: „Fürchtet Euch nicht in den Himmel zurückzukehren, der Allvater liebt und erwartet Euch!"

Bitter, ja sogar etwas giftig lächelte der beleidigte Engel, obschon er einen bescheidenen Ausdruck annahm und erwiderte, die Augen zusammenkneifend:

„Das sagte ich ihnen schon, aber sie wollen nicht".

„Was wollen sie nicht?"

„In den Himmel zurückkehren".

„Aus Angst? Sage, daß ich ihnen neue Gewänder geben werde".

„Nein. Sie wollen nicht. Sie sagen: „Wir sollen also im Himmel aufs neue weiße Kleider anlegen, und was soll aus denen werden, die hier unten bleiben? Machen wir uns auf, so müssen alle mit, allein tun wir es nicht".

Der Allmächtige versank in Gedanken, überlegte lange und sprach endlich:

„Ich sehe ein, wie es um die Erde bestellt ist und wie machtlos meine Engel ihr gegenüber sind. Sollte ich nicht selbst etwa auf die Erde herabsteigen?"

„Alle rufen Dich längst und harren Deiner" entgegnete der Engel und fügte keck hinzu: und läßt Du Dich, Allvater, auf die Erde herab, so wirst auch Du selbst nicht hierher zurückkehren".

„Was soll dann aber aus meinem Himmel werden? Soll er verödet bleiben?"

„Sie sagen! dann wird Dein Himmel auf der Erde sein. Dann werden die leidbeschwerten Menschen und auch Du selbst keinen anderen Himmel brauchen. Das behaupten sie, und jetzt erkenne ich, daß sie Recht haben! Leb wohl, Allvater, für immer!"

Mit diesen Worten verschwand der Engel auf der Erde und verlor sich für Ewigkeiten unter Blut und Tränen.

Die himmlischen Gefilde verstummten in schweren Gedanken. Forschend fiel ab und zu ihr Blick auf die kleine, so grauenvolle und in ihrem Schmerz unbesiegbare Erde. Leise erstrahlten festliche Kometen, doch erschien in ihrem roten Lichte der Thron leer und tot.

Aus dem Russischen übersetzt von
Marie Beßmertny.



Oskar Wodzinski †

Nach kurzem Krankenlager ist am Sonnabend, den 15. d. M., Gymnasiallehrer Oskar Wodzinski verschieden. Das deutsche Lehrertum unserer Stadt hat dadurch einen unersetzlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene war einer der tüchtigsten Pädagogen, einer der unverdrossensten Arbeiter des Deutschen Gymnasiums. — Oskar Wodzinski war ein Mensch seltenen Wertes. Ein offener, gütiger Sinn, heitere Freundlichkeit und bereitwilligstes Entgegenkommen in jeder Beziehung waren die hervorragenden Eigenschaften seines edlen Charakters, die bewirkten, daß er von jedermann, der ihn kannte, geschätzt und geachtet wurde. Sein ganzes Leben gehörte dem Deutschen Gymnasium. Alles das, was er hier an geistigen und intellektuellen Schätzen empfangen hatte, gab er in reicher fruchtbringender Arbeit seinen Schülern und Schülerinnen tausendfältig wieder. — Ehre seinem Andenken!

Die Serenade des Abtes vor der Schwedenkönigin.

Von Emil Herold.

Die drangvollen Jahre des Dreißigjährigen Krieges waren doch keine ununterbrochene Kette von Blut- und Gewalttaten, und neben Szenen, vor denen der moderne Mensch die inneren Augen schließen möchte, sieht man auf den Blättern vergilbter Chroniken manch freundliches und fröhliches Idyll. Oder wär's kein Idyll, wenn ein um das Schicksal seines Klosters bangender Abt sich mit einer Serenade in das Herz der Schwedenkönigin singen will?

Pankratius Fleischmann war der Abt des Karthäuserklosters Ostheim vor der Röhn. Als die Schweden auf ihrem Zug zur Donau in jene Gegend kamen, erwirkte er von Gustav Adolf einen Schutzbrief für sein Kloster. Aber man traute dem Papier nicht recht, und nur ein kleiner Teil der Mönche blieb. Die

anderen flohen, nachdem die Silberschätze versteckt worden waren. Der Abt selbst ging in seine Heimat Kronach, kam aber vom Regen in die Traufe, denn das Städtchen wurde bald darauf von den Schweden umzingelt und belagert. Zwei Monate erreichte ihn keine Botschaft aus seinem Kloster mehr. Da mußten die Schweden die Belagerung aufgeben. Sie zogen sich nach Neustadt bei Koburg zurück, wo sich die Schwedenkönigin längere Zeit aufgehalten hatte.

Das erfuhr der Abt, gerade als sie nach Würzburg abreiste. Sich damals durch die Schweden bis zur Rhön durchschlagen zu wollen, wäre für den Abt ein Wagnis gewesen. So zog der Abt, seiner schönen Stimme vertrauend, weltliche Kleider an, nahm seine Laute über die Achsel und eilte nach Koburg. Dort war die Königin für eine Nacht im Kloster abgestiegen. Als es dunkel wurde, stellte er sich in der Gasse auf, in die die Schlafzimmer der Königin hinausgingen, und brachte ihr ein Ständchen dar. Die Königin war entzückt von seinen Liedern und ließ ihn, wie er gehofft, zu sich bitten. Dort mußte er ihr neue Lieder vorsingen. Plötzlich entdeckte er sich der Königin. Er sei ein vertriebener Abt und bitte um Schutz für sein Kloster.

Die Königin war wohl etwas überrascht von dieser „Enthüllung", aber sie versprach, für ihn und sein Kloster Fürbitte bei ihrem Gemahl einzulegen. „Und morgen, Mönchlein, fahr ich nach Würzburg, da mußt du ein Stück in meinem Wagen fahren und mich mit deiner Laute ergötzen!" Und so geschah es. Am nächsten Tage fuhr man nach Würzburg. Und in einem der Wagen die Königin, die Gemahlin des Königs Gustav Adolf, des evangelischen Königs, und neben ihr ein treukatholischer Abt, die Laute schlagend zu fröhlichen Liedern.

Konstantynow Stadt!



Mikolaj Krzywiec-Okołowicz.

Wie unsere Leser wissen, ist Konstantynow unlängst zur Stadt erhoben worden. Wir bringen aus diesem Anloß das Bild des Gründers von Konstantynow des Großgrundbesitzers Mikolaj Krzywiec-Okołowicz, der vor etwas mehr als hundert Jahren Handwerker u. Gewerbetreibende aus Deutschland berief u. damit einen Weitblick bewies, um den ihn seine Nachfahren beneiden können.

Römisches Exportgeschäft nach Germanien.

In einem südlichen Vorort Leipzigs, unweit der großen Handelsstraße, die über den Frankenwald nach der Donau zu führte, sind bei der Gartenarbeit zwei schöne Bronzegeräte gefunden worden, die zweifellos italienischen Ursprungs sind. Dem ersten oder zweiten nachchristlichen Jahrhundert angehörend, entstammen sie einer der Fabriken in der Gegend von Capua, die einen großen Teil des damaligen Weltmarktes mit brozenen Gerätschaften versorgten. Dieser Leipziger Bronzefund gehört, wie die „Gartenlaube" in Heft 5 mitteilt, derselben Zeit und denselben italienischen Werkstätten an, wie ein früher in Schladitz-Zwochau bei Delitzsch ausgegrabener, der eine ganze Anzahl von Gefäßen umfaßt, wahrscheinlich die Reste des Warenlagers eines Händlers. Einzelne von den Gefäßen tragen am Stiel die Fabrikmarke Lucius Ansius Epaphroditis, die jetzt gefundene Stielkasserole zeigt nur die Marke A. N. R. — so ungefähr wie die deutsche Marke WMF, Henkell und dergl. Solche Bronzegeräte sind zuerst direkt durch römische Händler über die Alpen bis Augsburg gebracht worden, später auf dem Seewege die deutschen Flüsse stromaufwärts. Von Augsburg aus besorgen den weiteren Handel meist die in dem heutigen Thüringen ansässigen Herumunduren.

Allerlei Weisheit.

Der wärmste Ort Afrikas ist die Stadt Massaus am Roten Meere mit 31,4 Grad jährlicher Mittelwärme.

Von dem Gedicht „Die Wacht am Rhein" gibt es zwei lateinisch, zwei hebräische, zwei griechische, drei französische, sieben englische drei holländische, eine polnische und eine italienische Uebersetzung.

Frühlingssturm.

(Nachdruck verboten.)

Hoihoh! Gewaltiger, brausest daher,
Füllest die Herzen mit Wonne und Beben,
Ringst mit dem schäumenden, brandenden Meer,
Weckst auf der Erde das schlafende Leben,
Bringst allem Morschen verdientes Verderben,
Hadu dem Finstern Verbannung und Sterben.

Leben vor dir kann alleine bestehn,
Freudig begrüßen dein wetterndes Schnauben.
Fliegende Fahnen in himmlischen Höhn
Sind dir die Wolken: sie wecken den Glauben,
Daß dein Gebieter und König wird siegen.
Ihm müssen Dunkel und Trägheit erliegen . . .

Brüder! ach, wann kommt die selige Zeit,
Da unserm Volke der Lenzsturm wird brausen?
Tag, du ersehnter! wie bist du noch weit!
Geist der Erneuung, wo bleibet dein Sausen?
Doch wirst du kommen, die Schläfer zu wecken,
Treue zu stärken, Verräter zum Schrecken!

A. N.

Humor.

Die unbezahlte Rechnung. „Da draußen ist einer, der Sie wegen einer unbezahlten Rechnung zu sprechen wünscht. Er will aber seinen Namen nicht nennen."

„Wie sieht er denn aus?"

„Er sieht so aus, daß ich Ihnen den guten Rat gebe, die Rechnung zu bezahlen."

Rätsel-Ecke.

Lösung:

Last, Rast, Hast, Gast, Bast, Mast.

Silbenrätsel.

al, be, bra, ca, e, e, en, er, er, ga gen, giet, go, ham, haut, helf, hym, i, in, ke, licht, luth, lan, le, li, me, mu, muk, na, ne, ne, nen, neß nord, not, ny, pi, pier, po, ra, ra, rew, ro, scher, stand, te, ul, ver

Aus obigen Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten und von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch Arndts ergeben. Die Wörter bedeuten: 1) Naturerscheinung, 2) maurischer Palast, 3) deutsches Fürstengeschlecht, 4) geistliches Lied, 5) Denkkraft, 6) großer Laufvogel, 7) Feuerwerkkörper, 8) Eisstrom, 9) Zwangslage, 10) Baum, 11) dt. Stadt, 12) berühmter Astronom, 13) Rachegöttinnen, 14) böhmischer Schutzpatron, 15) Waffe, 16) Nachkommen, 17) Fluß in Polen, 18) Teil des Auges.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Karget. — Druck Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86

			Mark	Mark
8. März		dto. a Ct. R. 28. 2.	279 000 000	
11.	„	dto. Saldo der Rechnung v. 24. 10. (retour als Spende)	660 000	
21.	„	Jeger-Milnikel Saldo R. 20. 3. 527 Zl. a 1 800 000	948 600 000	
21.	„	Rich. Buhle a Ct. R. 28. 2.	279 000 000	2525540000
Für Veranstaltungen.				
4. Jan.		Neolverein f. Gesang im lit. Gottesdienst	10 000 000	
11. Febr.		Fr. Mikulaszek Reisespesen z. Kirchenkonz.	80 000 000	
11.	„	Schwester Boksleitner als Begleitung f. Reisespesen	50 000 000	
16.	„	Neue Lodz. Ztg. 1000 Zettel z. Kirchenkonz.	39 200 000	
16.	„	Z. Manitius f. Konzertprogr. Rechn. 12. 2	86 880 000	
16.	„	L. Fr. Pr. f. Konzertinserat	14 400 000	
25.	„	Kirchenbeheizung zum Konzert	112 000 000	
19. März		Neue Lodzer Zeitung 24. 3. pr. Drucksachen-Inserat	73 400 000	465 880 000
Für Drucksachen.				
29. Jan.		Z. Manitius p. Quittungsl.	27 000 000	27 000 000

Nach Verlesung des Kassaberichtes erstattete im Namen der Revisionskommission Herr August Eugelbert Döring Bericht über die Revision der Kirchbaukasse, die nebenbei bemerkt, jedes Jahr regelmäßig stattfindet. Die Revision der Kirchbaukasse wurde von den Herren: A. E. Döring, A. Neumann und S. Manitius vollzogen. Herr Döring berichtete, daß alles in voller Ordnung befunden worden ist. Herr Pastor Dietrich dankte hierauf Herrn Kirchenvorsteher Julius Kindermann für die musterhafte Führung der Kassabücher und dankte der Revisionskommission für die Prüfung der Bücher. Wir bringen auch das Votum der Revisionskommission wörtlich:

Bericht der Revisionskommission betr. Baukasse der St. Matthäikirche p. 1923.

Wir Endesunterschriebenen haben am heutigen Tage die Kasse mit den Belegen geprüft und die vorgetragenen Beträge in Ordnung gefunden.

A. Neumann. S. Manitius. A. Döring.

Lodz, den 20. März 1924.

Nun machte Herr Pastor Dietrich Vorschläge über die Fortsetzung des Kirchbaues. In Aussicht genommen ist: die völlige Einglasung des Innenraumes der St. Matthäikirche und die Herstellung des Fußbodens der Kirche in Xylolid, wie auch die Eindeckung der kleinen Türmchen und Nebendächer am Hauptturme. Ob dies Ziel erreicht werden wird, hängt davon ab, inwieweit die Gemeindeglieder sich an den Sammlungen zugunsten des Baufonds beteiligen. Die Opferfreudigkeit der Gemeindeglieder ist eine recht erfreuliche. Hoffentlich schwindet bald die gegenwärtige Krisis in der Industrie und ermöglicht es dem Komitee, an die Vertreter der Großindustrie, die seit 1914 in obiger Angelegenheit noch nicht angegangen worden sind, mit der Bitte um Beihilfe ihrerseits heranzutreten, was zur Vollendung des Kirchbaues wesentlich beitragen würde. Mit Dank gegen Gott, der bisher das gute Werk gefördert, schloß die Sitzung des Baukomitees. Die Führung der laufenden Angelegenheiten im Kirchbau wurde auch diesmal dem erwähnten technischen Ausschuß übergeben.

Luftverteidigung. Am 27. März findet im Saale des Gesangvereins „Lutnia", Sienkiewicza 31, auf Betreiben des zeitweiligen städtischen Komitees der Liga für Luftverteidigung des Staates „Liga Obrony Powietrzej Państwa", an dessen Spitze Herr Wojewode Rembowski steht, ein Vortrag mit Filmillustration über das Thema „Vor der Gefahr eines Luftkrieges" sowie eine Organisationsversammlung zur Wahl der Verwaltung eines Lodzer „Wojewodschaftskomitees der Liga für Luftverteidigung" statt. Das bisherige Komitee ersucht alle Selbstverwaltungskörperschaften und Privatinstitutionen, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen.

pap. **Das steuerfeindliche Lodz.** Wie aus den Listen der Steuerämter hervorgeht, steht Lodz hinsichtlich der Vermögenssteuereingänge an einer der letzten Stellen. Während in Posen 159 Prozent der 1. Rate, d. h. bereits ein Teil der 2. Rate, eingezahlt wurden, zahlte Lodz noch nicht den dritten Teil der ersten Rate. Die meisten Zwangseintreibungen erfolgten in Lodz.

Angesichts dieser mäßigen Vermögensteuereingänge hat der Finanzminister angeordnet, energische Zwangseintreibungen durchzuführen und ihm Wochenberichte über die Eintreibungen zuzusenden.

bip. Der Direktor der Finanzkammer hat die Bildung von Schätzungs- und Berufungskommissionen für die Vermögenssteuer bereits in Angriff genommen. Bis zum 29. d. M. können die kaufmännischen Verbände ein Kandidatenverzeichnis für die Kommissionen einsenden. Bis zum 3. April werden die Schätzungskommissionen endgültig gebildet. Jede Schätzungskommission wird auf ihrer ersten Sitzung eine Reihe von Unterkommissionen bilden, deren Aufgabe es sein wird, die von den Steuerpflichtigen eingereichten Erklärungen zu prüfen und das Vermögen abzuschätzen.

pap. **Umrechnungskurs des Goldfranken für die Einkommensteuer.** Wie die Finanzkammer mitteilt, wurde der bisher bei der Erhebung der Einkommensteuer für das Jahr 1923 angewandte Kurs des Goldfranken von 600 000 M. auf 150 000 M. festgesetzt. Die Zahl der als Einkommensteuer einfließenden Franken wird sich somit um das Vierfache vermehren.

Beurlaubt. Wie wir erfahren, wurde der Bezirksrichter Illiniez, über dessen Konflikt mit der Lodzer Advokatenkammer wir s. Z. berichtet haben, für einen Monat beurlaubt.

Danksagung. Uns wird geschrieben: Während eines in einem Hause in der Prusastraße entstandenen Feuers ist mit knapper Mühe die Witwe Kislich mit Tochter und Enkelin gerettet worden. Ihre armen Habseligkeiten aber wurden ein Opfer der Flammen. Um die große Not der Unglücklichen lindern zu helfen, spendete der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde 50 Millionen Mark. Durch Frau Hausig wurden außerdem 6 Millionen M. gesammelt. Den edlen Spendern danken wir für diese Gaben aufs innigste. Es konnten bisher für die so schwer betroffene Familie Kislich ein Bett und ein Treibrad gekauft werden. Noch fehlt es am Nötigsten. Weitere Hilfe für diese armen Glaubensgenossen erbittet

G. Schedler, Pastor-Vikar.

pap. **Revision bei den Unabhängigen Sozialisten.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde im Lokal der Unabhängigen Sozialistischen Partei, Petrikaner 22, eine Haussuchung durchgeführt. Ueber das Ergebnis der Revision wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Vor dem Lokal wurde ein Polizist als Wache aufgestellt.

bip. **Das Wucheramt bestrafte:** den Besitzer der Seifenfabrik „Wygoda" mit 1 Monat bedingungsloser Haft und 9 Milliarden Mark sowie den Besitzer des Manufakturwarengeschäfts in der Petrikaner 14, mit zwei Wochen Haft und 1 Milliarde Mark.

pap. **Bestrafter Butterfälscher.** Der Besitzer des Milchwarengeschäfts in der Konstantynowska 67, Jan Kozanecki, wurde wegen Butterfälschung vom Friedensgericht des 10. Bezirks zu 75 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Vorbildlich. Die Beamten des Lodzer Wojewodschaftsamtes zeichneten gestern 219 Aktien der Polnischen Bank. Das Beispiel wird hoffentlich in den der Wojewodschaft unterstellten Aemtern in Lodz und Umgebung Nacheiferung finden.

bip. Die Beamten des Regierungskommissariats haben 91 Aktien der Polnischen Bank gezeichnet.

pap. **Verurteilungen.** Das Friedensgericht des 10. Bezirks verurteilte den Mlynarska 67 wohnhaften Josef Miks wegen Diebstahls von Gänsen zu 10 Monaten Gefängnis. Miks, der während des Diebstahls von Hersch Naparski, Krutka 4, festgenommen wurde, hatte sich mit dem Messer in der Hand zu befreien versucht. — Das Friedensgericht des 3. Bezirks verurteilte Mordka Bokser, Alexandrowska 8, und Marjan Walczak, Pańska 7, zu je 110 Gulden Geldstrafe, weil sie sich nicht zur Registrierung stellten. Das Bezirksgericht verurteilte den früheren Polizisten Oswald Czarnik zu 3 Jahren Besserungsanstalt und zum Verlust der Standesrechte, weil er im Jahre 1920 von dem Landwirt Bolesław Wrzesiński aus Lipny Bestechungsgelder angenommen hat.

pap. **Weil sie jünger sein wollte,** als sie in Wirklichkeit war, und im Personalausweis das Geburtsjahr 1894 in 1897 umänderte, wurde die 29jährige Nina Rosenblum vom Lodzer Bezirksgericht zu 1 Monat Haft verurteilt, wobei das Gericht die Vollstreckung des Urteils auf drei Jahre hinausschob.

Die täglichen Unterhaltskosten einer aus 4 Personen bestehenden Arbeiterfamilie betrugen in der ersten Hälfte des März 9 118 800 M., d. h. 96 600 M. oder 1,07 Prozent mehr als in der letzten Februarhälfte. Von den einzelnen Lebensmitteln sind teurer geworden: Butter um 16,7 Proz., Zucker um 3,1 Proz., Reis um 2,3 Proz. Billiger wurden Eier um 7,3 Proz., Erbsen um 6,9 Proz., Speck um 3 Proz., Fleisch um 1,2 Proz., Brot um 1,2 Prozent. Von den sonstigen Bedarfsartikeln ist die Kohle am meisten, nämlich um 6,4 Proz. im Preise gefallen.

Schreibmaschinen

sind die billigsten und besten!

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Warschau

Vertreter für Wojewodschaft Lodz:

Henryk BERMAN, Kilinskiego 93.

— Verlangt kostenlos Prospekte. —



Drei Raubüberfälle in der Umgegend.

bip. Die in Josefów, Kreis Brzezin, mit ihrem Stiefsohn Karl Fechner wohnhafte Emilie Arend wurde eines Abends von einem entfernten Verwandten Fechners, Reinhold Nickel, besucht, der sie bat, bei ihr über Nacht bleiben zu dürfen. Frau Arend willfahrte diesem Wunsche und bereitete ihm in dem am Schlafzimmer angrenzenden Wohnraum ein Nachtlager. Um Mitternacht erhob sich Nickel von seinem Lager, ging nach der Küche, wo er eine Axt ergriff, mit der er sich leise ins Schlafzimmer begab. In unzarter Weise weckte er die schlafende Frau Arend und forderte sie mit erhobener Axt auf, ihr das Geld und die Schmucksachen zu geben, wenn ihr das Leben lieb sei. Als sie beim Anblick der Axt um Hilfe zu rufen begann, versetzte er ihr mehrere Schläge, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Fechner, der durch den Lärm wach wurde, und sah, was sich abspielte, warf sich auf den Banditen, um ihn zu entwaffnen, unterlag jedoch im Kampfe. Nachdem Nickel ihn durch mehrere Axtschläge unschädlich gemacht hatte, machte er sich daran, die Wohnung zu plündern. Er fand jedoch weder Geld noch Schmucksachen, sondern mußte sich mit wenigen Habseligkeiten, wie Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhen begnügen. Glücklicherweise waren die Wunden, die Nickel seinen Opfern beigebracht hatte, nicht tödlich, so daß sie nach kurzer Zeit das Bewußtsein wiedererlangten. Sie erstatteten bei der Polizei Anzeige, der es nach zweitägigen Nachforschungen gelang, den Banditen festzunehmen.

*

bip. Die in Ostny mit ihrer Tochter bei ihrem Sohne wohnhafte Florentyna Andrzejewska wurde gegen 6 Uhr früh in ihrer Wohnung von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die die Herausgabe des Geldes und der Schmuckgegenstände verlangten. Während einer der Räuber mit dem Revolver in der Hand bei den Betten der beiden Frauen Wache hielt, plünderte der andere die Wohnung. Den Banditen fielen Schmuckgegenstände im Werte von mehreren Milliarden in die Hände.

*

bip. Vorgestern nacht wurde der Teehallenbesitzer Abraham Schönberg im Dorfe Emilja, Kreis Lodz, in seiner Wohnung von mehreren bewaffneten Banditen überfallen, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Als Schönberg um Hilfe zu schreien versuchte, faßte ihn einer der Banditen an der Kehle und versetzte ihm mit dem Griff des Revolvers mehrere Schläge auf den Kopf. Die Banditen nahmen 200 000 000 M. an sich und ergriffen die Flucht.

---

pap. **Die Kommission zur Bekämpfung der Trunksucht** für den Kreis Lodz beschloß in ihrer letzten Sitzung, 40 Personen zusammen mit 1090 Gulden Geldstrafe zu belegen.

bip. **Herabgesetzte Preise für Eier und Käse.** Die Milchwarenhändler teilten dem Wucheramt mit, daß sie die Preise für Eier von 160 000 M. auf 140 000 M. für das Stück und für Preßkäse von 2 000 000 Mark auf 1 600 000 M. für das Kilo herabzusetzen beschlossen haben. Die Milch- und Butterpreise werden am Montag herabgesetzt werden.

Immer noch Wölfe! Am vergangenen Freitag wurde ein von Lask nach Lodz fahrender Wagen in den Wäldern zwischen Lask und Pabianice von einem Rudel von fünf Wölfen überfallen, die den Pferden an den Hals sprangen. Zum Glück hatte einer der Fuhrleute eine Schußwaffe bei sich. Zwei von den Wölfen wurden durch Schüsse verwundet, während die übrigen die Flucht ergriffen. Auch in der Gegend von Lagiewniki wurden fahrende Wagen von Wölfen überfallen. Die Bauern wagen es kaum, ihre Häuser zu verlassen, da die Wölfe sogar den Gehöften Besuche abstatten.

Die Millionuwka. In der letzten Ziehung der Millionuwka wurde die Nr. 2739598 gezogen.

pap. **Tödliche Kohlengasvergiftung.** Die 65jährige Szajndla Schiffmann, Franciszkanska 34, erlitt in der Nacht von Freitag zu Sonnabend eine Kohlengasvergiftung. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft stellte ihren Tod fest.

pap. **Ein neues Opfer der glatten Gehsteige!** Die Brzezinska 8 wohnhafte Antonina Boguslawska glitt aus und erlitt einen Bruch des rechten Beines.

pap. **Plötzliche Erkrankung.** Die 22jährige Bronislawa Nowak erlitt einen heftigen Nervenanfall. Sie wurde nach der städtischen Krankenkommelstelle gebracht.

pap. **Selbstmord.** Die 22jährige Mila Sum, Zielona 5, nahm in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich.

bip. **Mühlenbrand in der Umgegend.** Vorgestern brach im Besitztum des Felix Sosnowski und Leon Gocynski in Lagiewniki, Gemeinde Dewosin, Kreis Lodz, Feuer aus. Eine Wassermühle und ein Wohnhaus wurden eingeäschert. Die Schäden betragen 10 Milliarden.

Kunst und Wissen.

Neue Gastspiele des Bielitzer deutschen Theaterensembles in Lodz.

Es dürfte unsere Theaterfreunde interessieren, daß der hiesige deutsche Theaterverein „Thalia" eifrige Vorbereitungen getroffen hat, um uns bereits am kommenden Sonnabend und Sonntag wieder einige Vorstellungen der „Bielitzer" zu bieten. Voraussichtlich werden am Sonnabend, den 29. März, Strindbergs großartiges Schauspiel „Kameraden", am Sonntag, den 30. März, nachmittags, die beiden Goetheschen Einakter „Die Laune des Verliebten" und „Geschwister", und abends der lustige Schwank „Die Freundin Seiner Exzellenz" über die Bretter gehen. Die Vorstellungen werden diesmal im Saale des Lodzer Männergesangvereins stattfinden, da das „Scala"-Theater anderweitig in Anspruch genommen ist. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die auf Betreiben des Theatervereins „Thalia" neu angefertigten stilvollen Bühnendekorationen zum erstenmale ihrem Zwecke zugeführt werden, was den Gesamteindruck der Aufführungen zweifellos wesentlich erhöhen wird. Auch sind bereits zweckmäßige Vorkehrungen getroffen worden, die Akustik dieses Saales noch mehr zu heben. Die Leistungen der Bielitzer Schauspieler aber sind uns Lodzern noch von den jüngsten Gastspielen her in angenehmer Erinnerung und bedürfen keiner besonderen Empfehlung.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: In der heutigen symphonischen Matinée tritt der ausgezeichnete Baritonist der Krakauer Oper Konst. Kniagnin auf, der auch dem hiesigen Publikum bestens bekannt ist. Der Künstler singt mit Orchesterbegleitung die große Igor-Arie aus der Oper von Borodin „Fürst Igor", die Arie aus „Chowanschtschina" von Mussorgski sowie ein Lied des polnischen Komponisten Swierzynski. Das Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Schulz bringt die Variationen von Arenski, die Fest-Ouverture von Tschajkowskij „1812" (Erstaufführung) u. a. zur Aufführung. — Das 26. große Abonnementskonzert unter der Leitung von Kapellmeister Schulz und unter Mitwirkung des hervorragenden polnischen Pianisten Josef Turczynski findet am Dienstag, den 25. d. M., statt. Herr Turczynski spielt mit Orchesterbegleitung das G-dur Konzert von Beethoven und die Liszt'schen Variationen über das Beethovensche Thema: „Ruinen von Athen". Außerdem gelangen zur Aufführung zwei interessante Novitäten „Leonore II" von Beethoven und die „Spanische Rhapsodie" von Ravel. Karten sind in der Philharmonie an der Kasse 2 erhältlich.

Das heutige Nachmittagskonzert. Uns wird geschrieben: Heute um 4 Uhr nachmittags findet im Saale der Philharmonie das angekündigte Konzert der Primadonna der Warschauer Oper Frau Marie Mokrzycka und des lyrischen Tenors Herrn Adam Dobosz statt. Das Programm enthält Arien und Duette aus den Opern „Eugen Onegin", „Madame Butterfly", „Chopin" sowie Lieder von Zelenski, Paderewski und Gall.

Klassische Tänze von Frl. Hulanicka. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Am Dienstag nachmittag um 4 Uhr tritt im Saale der Philharmonie die bekannte polnische Tänzerin Frl. Halina Hulanicka auf. Das Programm enthält eine ganze Reihe von Tanzdichtungen aus dem neuesten Repertoir Frl. Hulanickas. Am Klavier begleitet Frau Hulanicka-Jaroszewicz.

Theater-Abend. Wie aus einer in dieser Ausgabe veröffentlichten Anzeige ersichtlich ist, findet heute abend im Männergesangverein eine Theateraufführung statt. Gegeben wird das Lustspiel von Blumenthal und Kadelberg: „Im weißen Rößl". Die Rollen liegen in bewährten Händen. Das kleine Bühnenvölkchen, wenn man es so nennen darf, gibt sich redlich Mühe, die Aufführung würdig zu gestalten. Es versäume daher niemand, dieser Aufführung beizuwohnen. Karten sind von 11—1 und von 5 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Lodz im Spiegel des Feuilletonisten. Herr Redakteur Waclaw Olszewski hält am kommenden Freitag, den 28. d. M., im Saale der Philharmonie einen humoristisch-satyrischen Vortrag über das Thema: „Lodz, die Lodzer, die Lodzerinnen und ich". In diesem Vortrag wird der Vortragende ein wenig den Vorhang lüften, der das Lodzer high-life der Nachkriegszeit und die gesellschaftlichen Verhältnisse in unserer Stadt umhüllt.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (34. Tag). Als erstes Paar stehen sich Hamela und Spiewaczek gegenüber. Das erste Zusammentreffen fiel bekanntlich zugunsten des Weltm. Spiewaczek aus, was jedoch Hamela nicht anerkannte. Der Kampf ist sehr interessant und erstaunlich ist, daß Hamela diesmal dem Weltm. überlegen ist. Und nach harten Ringen endet der Kampf nach 20 Min. unentschieden. Als zweites Paar ringen der jüd. Meisterringer Michelson und der Weltm. Uibo. Der Kampf ist spannend, obzwar Michelson diesmal etwas unbeholfen scheint. Dennoch gelingt es ihm nach 14 Minuten, seinen Gegner Uibo durch Eindrücken der Brücke zu besiegen. Als drittes Paar ringen Poplawski und Anzelesku, welcher Kampf schön ausgeführt wird. Die Gegner sind sich ziemlich ebenbürtig. Das Ringen endet nach 20 Min. unentschieden. — Zur Teilnahme am Wettkampf hat sich noch der bekannte jüd. Champion Wildmann gemeldet, der demnächst ringen wird. — Heute, Sonntag, ringen: Petersen—Chajm Michelson (2. Treffen), Hamela—Nussenzweig, Spiewaczek—Grikis (2. Treffen).

Dr. Emanuel Lasker schlägt Aljechin. Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des früheren Weltmeisters Dr. Emanuel Lasker mit dem hochbegabten Russen Aljechin im New-Yorker Schachturnier endete mit einem Siege Laskers.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein zu Lodz. Uns wird geschrieben: In Anbetracht dessen, daß die in vorigem Jahre vom hiesigen Deutschen Lehrerverein veranstaltete Pädagogische Woche mit großem Erfolg stattfand und bei allen denen, die sie besucht haben, die besten Eindrücke hinterlassen hat, so sieht sich obengenannter Verein auch in diesem Jahre veranlaßt, eine solche Woche zu veranstalten, um den zahlreichen in dieser Richtung hin geäußerten Wünschen der gesch. Lehrerschaft entgegenzukommen. Die Pädagogische Woche ist für die Tage vom 24. bis 26. April einschließlich vorgesehen, worauf wir schon heute die geschätzten Kolleginnen und Kollegen aufmerksam machen. Näheres folgt in den nächsten Nummern.

Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen. Die Generalprobe für den morgigen Liederabend findet heute um 10½ Uhr vormittags im Männergesangverein, Petrikauer Str. 243, statt. Die Herren Sänger werden gebeten, recht pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Kirchengesangverein „Aeol", dessen Veranstaltungen sich bei unserem deutschen Publikum stets eines großen Zuspruchs erfreuen, veranstaltet heute, Sonntag, von 4 Uhr nachmittags ab, im Lokale Kilinski-Straße 189 einen Familienabend, für welchen diesmal ein besonders reichhaltiges und interessantes Programm vorbereitet worden ist. Im musikalischen Teil werden außer den gesanglichen Darbietungen des festgebenden Vereins noch verschiedene andere Gesang- sowie auch Musik-Vorträge geboten. So werden unter anderem folgende Solisten mitwirken: Frl. Bartsch (Sopran), Frl. Hamann (Mezzo-Sopran); die Herren: Hornberger (Violine), Menge (Cello), und Wiesenberg (Klavier). Im dramatischen Teil gelangt zur Aufführung: Das Märchen „Der Weg zum Glück" von E. Mantel, mit einem von jungen Damen ausgeführten Reigen; das Lustspiel: „Das Glücksklebblatt" von A. von Lilienkron und das Singspiel: „Singvögelchen" von E. Jakobson.

Vollversammlung des Vereins deutschsprechender Katholiken, Lodz. Am Mittwoch, den 26. März, abends ½8 Uhr, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums die diesmonatliche Vollversammlung statt, welche außer einer Ansprache verschiedene gesangliche und musikalische Vorträge, sowie turnerische Darbietungen im Programm aufweist. Mitglieder und Freunde des Vereins sind hierzu höflichst eingeladen.

Frauenverein. Es wird uns geschrieben, daß am Donnerstag, den 27. März, um ½5 Uhr nachmittags im Frauenverein der St. Johannisgemeinde eine Passionsfeier stattfindet, wozu alle Mitglieder eingeladen sind. Gäste sind herzlich willkommen.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Um die Zukunft der deutschen Schule.

Sehr geehrte Redaktion!

Haben Sie die Güte, folgende Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte wiederzugeben:

Der Zwiespalt, der zwischen den Eltern und Lehrern des Lodzer deutschen Gymnasiums entstanden ist, nahm in den letzten Wochen eine unsachliche Form an; man wirft sich z. B. gegenseitig Unaufrichtigkeit vor. Dieser Gegensatz muß im Interesse der Erziehung unserer Kinder beigelegt werden.

Die heutige Schule stellt sich als Ziel nicht das Beibringen einer angesetzten Menge von Wissensstoff, sondern betrachtet diesen Stoff nur als Mittel. Das vornehmste Ziel der heutigen Schule hingegen ist die Ausbildung der geistigen und körperlichen Kräfte des Kindes, die Entwicklung des Intellekts, die Hebung der Arbeitsfähigkeit und die Stärkung des Charakters und des Willens, vor allem zur Gesinnungstüchtigkeit.

Dazu aber ist unbedingt nötig, daß der Lehrer eine in den Augen des Schülers angesehene und beliebte Persönlichkeit sei, die ihre moralische Autorität im ungetrübten Ansehen besitzt. Wenn aber das Haus und die

---

Freuden kenn' ich genug, doch keine ist dieser vergleichbar:
Wiederzufinden den Freund so, wie man einst ihn verließ.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(56. Fortsetzung).

Beide Männer sprachen von Politik und Evelyn hörte anfangs nur zerstreut zu.

Als aber dann Magnus den älteren Freund von seinem Entschluß, aus dem Staatsdienst auszutreten, in Kenntnis setzte, schien dieser vor Freude ganz außer sich zu geraten, so daß sie unwillkürlich aufmerksam wurde.

„Aber das ist ja famos!" rief der Graf, „da haben wir ja endlich, was wir so nötig brauchen und bisher vergeblich suchten: einen einwandfreien Kandidaten für das frei gewordene Mandat Steilbecks! Einen Mann aus unserer Mitte, der die Interessen des feudalen Großgrundbesitzes zu vertreten wissen wird wie kein zweiter! Wenn wir nicht auf offener Straße wären, ich würde Sie umarmen, Sanderfeld!"

Magnus sah stumm vor sich nieder. Es war ja nicht das erstemal, daß Wirbna ihm diesen Wunsch der Partei nahelegte. Aber bisher hatte er im Hinblick auf seinen Beruf immer abgelehnt. Und jetzt ...

Sich wählen lassen, hieß hierbleiben. Freilich, einen großen Teil des Jahres würde man in Wien leben müssen, und es wäre eine Tätigkeit, die den ganzen Menschen erforderte, die abhielt vom Denken und Grübeln und Vergleichen ...

Aber dazwischen kamen doch wieder Ferien, dawar lag eine lange Zeit, die in Rettenegg verbracht werden müßte. Und er hatte sich eben im Stillen vorgenommen: so bald als möglich heiraten und dann fort — fort —

„Ich müßte mir das erst noch sehr überlegen," sagte er zögernd.

Aber Wirbna fiel ihm eifrig ins Wort: „Was ist da zu überlegen! Gibt es denn eine bessere Stellung für einen Mann von Ihrer Fähigkeit? Helfen Sie mir doch, ihn zu überzeugen, gnädiges Fräulein! Er kann, er darf uns gar nicht im Stich lassen. Schon um seiner selbst willen nicht. Denken Sie nur die Stellung, die er hätte als einstimmig — denn dafür stehe ich — gewählter Vertreter unserer ganzen Gegend! Ein kleiner Herrgott wäre er, und Rettenegg der Mittel- und Sammelpunkt der ganzen Intelligenz hier."

Er hatte sich ganz atemlos gesprochen, Evelyn mit leuchtenden Augen zugehört.

Ah — das war etwas! Reichsratsabgeordneter! Es gab also doch noch eine Tür aus dem stillen Privatleben hinaus ins große Leben zu Macht und Ansehen! Selbst aus Rettenegg ließ sich aus diesen Umständen etwas machen! Und wer weiß? Wie mancher Abgeordnete hatte es schon zum Minister gebracht! Besonders wenn er dem Feudaladel angehörte und Erzherzoge zu Jagdgästen haben konnte, und eine Frau besaß, die die Hände wahrlich nicht in den Schoß legen würde ....

Ihre Eitelkeit hob die Schwingen, ihr Hochmut hob sich stolz empor, sie war ganz berauscht.

„Natürlich wird er wollen, lieber Graf," sagte sie, mit dem ganzen Liebreiz, dessen sie unter Umständen fähig war, Magnus anlächelnd. „Und seien Sie nur überzeugt, daß ich meinen ganzen Einfluß aufbieten werde, ihn für die Sache zu begeistern!"

Aber die Tage waren verrauscht, wo ein Lächeln von ihr Magnus den Kopf verdrehte. Kalt, fast finster erwiderte er ihren Blick.

„Du wirst gestatten, daß ich über derlei Dinge allein entscheide, Evelyn." Und sich an Graf Wirbna wendend, fügte er hinzu: „Ich bitte Sie, vorläufig keine Schritte in der Sache zu tun. Ich behalte mir eine Bedenkzeit von vier Wochen vor. Außerdem verreise ich nächstens wahrscheinlich für ein paar Tage nach Glaversheim."

Im stillen dachte er: „Noch ist es ja gar nicht entschieden, daß die beiden auf Schönau ein Paar werden. Und wenn es nicht wird — wenn — etwas dazwischen träte, etwas Unvorhergesehenes, dann könnte ich ja mittun in Gottes Namen. Aber das eine muß erst abgewartet werden." ...

---

18. Kapitel.

Acht Tage waren vergangen. Qualvolle Tage für Magnus. Jede Stunde, jede Minute wartete er, daß Harald Wolkern kommen werde, um Modestas Hand zu erbitten.

Aber es geschah nichts. Wohl kam Harald zuweilen abends auf ein Stündchen herüber, saß neben Modesta und plauderte mit ihr, aber es schien, als könne er sich zu keinem bestimmten Entschluß aufraffen.

In seinem Blick war eine gewisse unruhige Unentschlossenheit, die Magnus reizte. Und wenn er mit dem Freund allein war, dann fühlte er deutlich, daß dieser stets mit dem Wunsche kämpfte, mit ihm über Modesta zu reden, diesen Wunsch aber dann doch wieder unterdrückte.

(Fortsetzung folgt).

Schule in einem Gegensatz und noch dazu in einem der übelsten Art, d. i. auf dem Boden der pekuniären Frage, geraten sind, dann leidet das Ansehen beider, der Eltern sowohl wie auch der Lehrer in den Augen der Zöglinge. In diesem Falle ist eine Erziehung, gestützt auf einen beständigen moralischen Einfluß des Lehrers, ausgeschlossen.

Um das Haus und die Schule zu versöhnen, ist hier die Bildung einer gewählten Instanz aus Eltern, Schulvorständen und Lehrern aller deutschen Schulen unseres Teilgebietes anzustreben. Diese Instanz könnte dann das Schulgeld und die Gehälter für alle Schulen festsetzen, oder gar, was noch mehr zu wünschen wäre, die Verwaltung der wirtschaftlichen Seite aller Schulbetriebe übernehmen.

Paul Fischer.

Sompolno, den 17. März 1924.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Deutsche Vorlesungen. Der Montag, des 17. März bot der zahlreich versammelten Zuhörerschaft wiederum einen hohen künstlerischen Genuß. Frl. Bastgen, Lehrerin des örtlichen Staatsgymnasiums, sprach über „Richard Wagner". Welch ein verlockendes Thema für einen Kleinstädter! Die klar gefaßte Ausführungen der Rednerin wurden durch gesangliche und musikalische Darbietungen vorteilhaft ergänzt. Die Opernsängerin Fr. Borczkowska, sang einige Partien in deutscher und polnischer Sprache aus den unsterblichen Opern Wagners. Zum Schluß wurden einige Stücke aus „Tristan und Isolde", „Siegfrieds Tod" und „Parsival" auf dem Klavier vierhändig von der Vortragenden mit Fr. Dr. Rudowska-Lazar zu Gehör gebracht, die anhaltenden Beifall auslösten. Blumenspenden ehrten die Künstlerinnen. — Bis Ostern ist nachstehende Vortragsfolge vorgesehen: Montag, den 24 März, Dr. Kozian „Geschichtsquellen", am 31. März A. Breyer: „Neue Strömungen in der Pädagogik", am 7. April: Bar. v. d.Ropp: „Die Kreuzzüge" (mit Lichtbildern). Nach Ostern werden die Vorlesungen fortgesetzt. Eine ganze Reihe interessanter Themen wird behandelt werden.

O. Z. Alexandrow. Der Gründer der hiesigen Industrie gestorben. Am 17. d. M. verschied im Alter von 79 Jahren der allgemein geschätzte und geehrte Bürger Karl Benjamin Poranski. Mit ihm ist einer der tatkräftigsten Kämpfer des hiesigen Deutschtums zu Grabe getragen worden. Ihm lagen besonders der Glaube seiner Väter und die deutsche Schule am Herzen. 22 Jahre hindurch (von 1901 bis zu seinem Ableben) versah er das mühevolle Amt eines Kirchenvorstehers der hiesigen evangelischen Gemeinde. Er war stets bestrebt, sein Amt gewissenhaft zu erfüllen. Seiner Anregung und seiner Beihilfe ist es zu verdanken, daß Alexandrow das schöne Schulgebäude aufzuweisen hat. Er scheute keine Mühe und Geldkosten, um seinen einmal gefaßten Plan zu verwirklichen, was ihm auch gelang. Er erkannte richtig, daß die Schule nicht nur ein wichtiger Erziehungsfaktor des Menschen, sondern auch ein wichtiger Grundpfeiler des Volkstums ist. Karl Poranski kann man auch als den Begründer der hiesigen Industrie bezeichnen; er war der erste Strumpfwirker hier am Orte. Durch Fleiß verstand er es in kurzer Zeit, den Handbetrieb durch mechanischen zu ersetzen, indem er ein Fabrikunternehmen (mechanische Strumpfwirkerei) gründete. Vor einigen Jahren ging das Unternehmen wegen vorgerückten Alters des Besitzers in fremde Hände über. Die Beerdigung fand am Donnerstag, den 20. d. M., nachmittags von der Kirche aus statt. Herr Pastor J. Buse hielt in Anwesenheit der Verwandten und Bekannten des Verstorbenen und einer zahlreich erschienenen Zahl von Gemeindemitgliedern den Trauergottesdienst. Nachdem noch der gemischte Kirchengesangverein „Immanuel" und der Chor des Jugendbundes je ein Lied vorgetragen hatten, sang der Kirchenchor beim Hinaustragen des Sarges. Nun setzte sich der lange Trauerzug in Bewegung. Auf dem Friedhofe bildeten die Kinder bis zum Grabe Spalier. Am Grabe sang der Chor des Jugendbundes ein Lied, worauf Herr Pastor Buse die Grabrede hielt. Der Kirchengesangverein „Immanuel" und der Kirchenchor sangen noch je ein Lied, worauf der Sarg unter dem Gesange eines gemeinsamen Liedes in die Gruft gesenkt wurde.

Pabianice. Blutige Vorfälle bei der Kindlerschen Fabrik. Am Freitag morgen versammelten sich die ausgesperrten Arbeiter der Kindlerschen Fabrik, um eine Unterstützung von je fünf Millionen Mark zu erhalten. Polizei zu Pferde und zu Fuß umringte das Fabrikgrundstück und ließ niemand hinein. Als bis gegen 4 Uhr nachmittags noch keine Genehmigung zur Auszahlung des Geldes von Lodz eingegangen war, begannen die Arbeiter an das Fabriktor zu schlagen und Einlaß zu heischen. Ein Polizeikommissar aus Lask, der die Polizei befehligte, gab hierauf Befehl, die Arbeiter zu zerstreuen. Mit dem blanken Säbel wurde der Befehl ausgeführt, wobei mehr als zwanzig Arbeiter verletzt wurden. Nachdem Abg. Czerkowski und die Arbeiterdelegierten, die sich während dieser Zeit im Fabrikkontor befanden und sich telephonisch mit dem Arbeitsinspektor Wojtkiewicz bezüglich der Abhaltung einer Arbeiterversammlung auf dem Fabrikgrundstück und der Auszahlung der Unterstützung verständigten, durch Vermittlung des Arbeitsinspektors die diesbezügliche Zusage der Fabrikverwaltung erhalten hatten, gestattete der Polizeikommissar die Abhaltung der Versammlung. Die Polizei wurde entfernt und die Versammlung fand in einem der Fabriksäle statt, auf welcher über die in Warschau stattgefundenen Verhandlungen in Angelegenheit der Schließung der Fabrik Bericht erstattet wurde. Nachher wurden an die Arbeiter Unterstützungen ausgezahlt.

— bip. Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen wurde gestern eine Arbeiterabordnung beim Wojewoden Rembowski vorstellig, die die Einleitung einer genauen Untersuchung zur Ermittlung der Schuldigen verlangte, bis zu deren Abschluß die Polizeikommandanten von Lask und Pabianice ihres Amtes enthoben werden sollen. Der Wojewode versprach, daß die Regierung eine strenge Untersuchung durchführen und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen werde.

Konitz. Ein moderner Hans Sachs, „Inhaber einer Spezialwerkstatt für pneuzeitliche Schuhreparaturen mit Hilfsmaschinen", erläßt im Konitzer „Tageblatt" folgende humoristische Anzeige: „Achtung! Dem geschätzten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich schwer- und leichtverwundete Stiefel unter Berechnung billiger Kurkosten gründlich heile. Ferner durch Geraderichten der Absätze meine Klienten vor einem schiefen Lebenswandel bewahre. Die von mir verarbeiteten Sohlen sind hart wie Kochherdplatten. Die von mir gelieferten Stiefel zieren den Fuß wie die Unschuld das Gesicht des Kindes. Mein Bestreben ist, die werte Kundschaft dauernd auf den Beinen zu erhalten."

Gnesen. Hundert Aktien für die polnische Emissionsbank gezeichnet hat der Landwirt Adalbert Ziolkowski in Pustachowo, Kr. Gnesen, und auch sofort bezahlt. Es ist das eine Summe von 18 Milliarden. Die Landwirtschaft des Ziolkowski umfaßt nur 12 Morgen.

Kolmar. Ein ganzer Schornstein gestohlen! Kürzlich machte der Ziegeleibesitzer Porala in Sokolowo bei Kolmar die unerwartete Entdeckung, daß der 24 Meter hohe Schornstein seiner Ziegelei verschwunden war. Diebe hatten in das Fundament große Löcher gestoßen, sie mit Holz gestopft und dann angezündet. Die Brandhitze aber hob die eine Seite des Bauwerks und brachte den Steinriesen zu Fall. Die Ziegelei war im Winter stillgelegt, und das auf menschenleerem Gelände errichtete Werk konnte mit Muße zerstört werden. Die Ziegelsteine wurden dann an Baulustige verkauft.

Kirchliche Nachrichten.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kościuszki 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag, 9 Uhr vormittags Gebetsstunde. — Nachmittags 4½ Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. Prediger Holzmann. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde Prediger Holzmann. — Wrzesińska Straße 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Nachmittags 5 Uhr gemischte Jugendbundstunde — Freitag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Konstantynow Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Nachmittags 4½ Uhr Jugendbundstunde.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 200 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

A. B. Alexandrowska. „Przewodnik Katolicki" — Poznań.

Koblonz A. N. Der Ort befindet sich in der Tschechoslowakei.

B. J. G., Annastr. 1. Zweifellos. 2 Ja 3. Der „Dowód" genügt. 4. Die Auskunft wird Ihnen erteilen: „Firmitas", Vereinigung Deutscher Studierender Polens an der Technischen Hochschule in Danzig, Danzig—Langfuhr.

Indigo. Wir kennen nur die Kurse für Tischlerlehrlinge in der Handwerkerschule in Lodz in der Cmentarnastr. (szkoła rzemiosł).

A. Z. 1. „Opel" hat keine Vertretung in Polen. 2. Die „Cursob" ist auch in Ostdeutschland völlig unbekannt.

B. K. 1. Verheißung im kirchlichen Sinne lautet promissio. 2 Deutsche Batterien 8, einheimische zwei Monate. 3. ½ Jahr, wenn gut eingekocht ein Jahr; das ist bei der angefragten Marke der Fall.

A. W. Der Umrechnungskurs ist 2 215 000 M. Ob Sie diesen Kurs in Lodz erzielen werden, ist jedoch fraglich. Eine Ankaufsstelle kennen wir nicht.

Briefmarken-Ecke.

Eine Lenin Briefmarke Die Nachricht, daß die Sowjetregierung anläßlich des Todes Lenins zu seinem Gedächtnis eine Briefmarke herausgegeben habe, hat unter den Philatelistenkreisen großes Interesse wachgerufen. Das auf der Marke abgebildete Porträt des roten Diktators, das innen mit einem schwarzen und außen mit einem roten Rande umgeben ist, ist, wie die Sowjetpresse behauptet, dem Original sehr ähnlich und ein graphisches Kunstwerk. Diese Trauermarke soll eine längere Zeit im Umlauf bleiben.

Albanien. Die demnächst stattfindende Eröffnung der verfassunggebenden Versammlung soll auch postalisch gefeiert werden. Zu diesem Zwecke ist die Ausgabe einer Gedenkserie geplant, die nur in beschränkter Auflage erscheinen soll.

Britisch-Honduras. Neu ausgegeben wurde 5 Cents blau in der gegenwärtigen Type von Nyassaland.

Brunei. Neu erschienen sind zwei Nachportomarken: 6 Cents schwarz und 12 Cents blau, beide mit Gesamtansicht der Stadt Brunei.

Deutsches Reich. Die lang erwarteten Auapostmarken sind in Verkehr gekommen. Sie tragen das Bild der stilisierten Taube von 1922, die also leider die Papiermarkwährung überstanden hat. Die neue Flugpostserie setzt sich aus folgenden Werten zusammen: 5 Pf. grün, 10 Pf rot, 20 Pf blau, 50 Pf. orange, 100 Pf. violett, 200 Pf. blaugrün, 300 Pf. braun. Die Marken sind im Buchdruck hergestellt und haben die Größe der gewöhnlichen Freimarken. Daher verlautet jetzt, daß neue Marken in Aussicht stehen. Sie sollen auf den niedrigeren Werten den Reichsadler, auf höheren Bilder hervorragender deutscher Bauwerke tragen, ein Gedanke, der seinerzeit schon mit der Wartburg- und Kölner-Dom Marke so glücklich in die Tat umgesetzt wurde, durch die Inflationshochflut des zweiten Halbjahres 1923 leider aber ein allzujähes Ende erfuhr.

Die jetzige 5 Pf. Marken wird auch ungezähnt gemeldet.

Warschauer Börse.

Warschau, 22. März.

Valuten.

Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	—.—	Goldfranks der lat. Union	1800000
Franz. Franks	490000	Millionówka	1100000-1075000
Oesterr. Kr.	—.—	8 proz. Goldanleihe	15000000
Pfund Sterling	40150000	Dollar-Anleihe	5635000
Italienische Lire	—.—	Dänische Kr.	—.—

Sobecks.

Belgien	392500-386800	Paris	495000-489500
Kopenhagen	—.—	Prag	271250-264000
Holland	3460000-3437500	Schweiz	1619000-1608500
London	40250000-39950000	Wien	132100-131000
New-York	9350000-9300000	Rom	402200-398575
Bukarest	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6 andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	38 37	Poln. Lloyd	0,6 0,55 0,65
Handels- u. Ind.-Bank	6,6 6,7 6,4	Szumilin	0,4
Warsch. Kreditbank	2,1-2,2	West-Ges. f. Handel	0,6
Lemb. Ind.-Bank	2,25-2,3-2,2	Gmielow	3,3
Westbank	12-11,75	Haberbusch	29,25-28,5
„ 6. Em.	11-10,75	Kinoze	5,1-4,85-4,9
Arb. Gen.-Bank	23,25 24-23,5	Dolus	1,3
Handelsbank	37,5-38 37	Lomoard	1,5
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,435	Tehate	11-12
Poln Handelsbank	9.5-10 9,65	Kijewski	1,85-1,7-1,8
Genossenschaftsbank	22.5-21	Spiess	4,4-4,7-4,55
Lemb Kred.-Bank	0,825-0,8	Weld	2,4
Ver. Land. Gen.	5,5	Dombr. Elektr.	—.—
Landw. Verein	0,75	Elektrizität	7,85-8,1-8
Kleinpolnische Bank	—.—	Kabel	4-4,9
Warsch. Ind.-Bank	—.—	Chodorow	24-23
Allg. Kreditbank	—.—	„Czestocice"	11-12,5
Landw. Kr.-Bank	—.—	Michalow	3,15 3,35-3,3
Poln. Hand.-Zentr	—.—	Firley	3,75-3,7-4
Cerata	0,775-0,825	Kohlenges.	1) 26 5 2) 27 3) 28,5-29,25-28,85-28,75 4) 29,5 30-29,75
Pols	1,7-1,65-1,7	Lenartowicz	0,7-0,725
hem Ind.	17,5 17	Cegielski	2,8-2,9 2,75
Wildt	0,725	Lilpop	3,25-3,35-3,3
P. T. E.	0,875 0,825	Modrzejów	1) 51-51,5 3) 53-54,5-53,5 5) 60-61,5 — 8. Em. 62
„Siła i Swiatło"	2,675-2,8-2,775	Ortwein	2,275 2,3
Czerak	3,1 3,4 3,35	Lokomotivenges.	1,8-1,95-1,9
Gostawice	6 6,5-6,3	Rohn & Zielinski	2,35
Zuckergesell.	18 19,7-19,25	„ 4. Em.	2
Lazy 0,66 — kl. 0,67-0,685-0,68		Starachowice	16,6 17-16,9
Holzgesellschaft	1,8	Landw. Maschinen	1,4
Poln. Naphtha-Ind.	4,2-4,15	Suchedniów	—.—
Gebr. Nobel	6,9 6,95 6,9	Unja	24-27
„ 6. Em	6,8-6,75	Ursus 5,05 — 3. Em.	4,5-4,55
Fitzner & Gampe	2) 37,75 4) 38,75-41,25 40,5 kl. 42 40,5	Zieleniewski	48
		Zawiercie	0,26-0,245
Norblin	3,2-3,35-3,125	Wulkan	20,5
Ostr.-Werke	51-49	Belpol	0,45-0,5
Pocisk	5,7	Polbal	0,58 0,65
Budzki	1) 8,35 8,2 2) 8,45-8,35 3) 8,7 8,8 8,75 kl. 8 9 9-8 9 „ 5. Em. 7,8-7,9-7 8	Landw. Syndikat	12,95 13,25 13
		Tranina	0,375
		Schiffahrtsges.	0,9 0,925
Konopie 2,8, 5. u. 6. Em.	2,5	„ 7. Em	0,8 0,85-0,825
Zyrardow	1810 1825-1820	Dźwignia	0,85
Borkowski	5,95-6,3-6,2	Korek	0,4
Jabłkowsey	0,875-0,925	Spiritus	2) u. 3) 10,5 10,9 10,75 4) u. 5) 11,2-11

Paris, 22. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 81.40, New York 18.95, Belgien 80.90, Spanien 247, Italien 81.25, Schweiz 328.—, Dänemark 296, Holland —.—, Norwegen 262, Schweden 502, Rumänien 9.65

London, 22. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 429.93, Frankreich 81.40, Belgien 102.25, Italien 99.76, Schweiz 24.80, Spanien 33.025, Portugal 1.68, Holland 11.63½, Dänemark 27.595, Norwegen 31.275, Schweden 16.225, Helsingfors 171.75, Deutschland 19.— Billionen, Oesterreich 305.500, Prag 148.25, Athen 257.50, Brasilien 612

Baumwolle.

New-York, 21. März. (Pat.) Loco 28,90; März 28,60; Mai 28,87—28,90; Juli 28,31—28,33; August 27,10; September 26,45; Oktober 25,75; Dezember 25,78; Januar 25,00.

New-Orleans, 21. März. (Pat.) — Loco 29,13; März 29,19; Mai 28,97; Juli 28,15; Oktober 28,21; Dezember 24,82.

Liverpool, 21. März. (Pat.) — März 16,92; Mai 16,85; Juli 16,49; Oktober 14,87.

Bremen, 21. März. (Pat.) — Amerikanische Baumwolle: Preis für 1 Kilo 31,10 amer. Cent.

Handel und Volkswirtschaft

Das Ende von Kohle und Petroleum.

Der schwedische Gelehrte Arrhenius hat kürzlich, wie die „Weser-Ztg." berichtet, in der Pariser Universität einen Vortrag über die Weltenergiequellen gehalten. Worauf beruht die heutige Kultur? fragte er. Wegen der Entwicklung der Maschine und infolgedessen der Revolutionierung der Industrie bilden Kohle und Petroleum die Basis des materiellen Zustandes, als des industriellen Fortschritts. Vor dem Kriege verdoppelte sich der Verbrauch an Steinkohle in einigen Jahren. Die Frage entsteht, ob im Falle einer Erschöpfung der Vorräte ein Ersatz möglich sei, der die Kultur retten könnten. In 10 Jahren hat die Menschheit so viel Kohle verbrannt wie in der ganzen Vergangenheit. Arrhenius glaubt, dass wir einer Katastrophe entgegengehen, da dieser explosive Verbrauch sich auch auf Eisen, Aluminium usw. erstreckt. In den Jahren 1910 und 1913 haben geographische Kongresse ernste Warnungen vornehmen lassen. Gewiss, man kann gebrauchtes Eisen bis zu einem gewissen Masse aufs neue verwenden, aber aus verbrannter Kohle vermag man keine neue Kraft zu holen. Insgesamt werden die Steinkohlenlager auf das Sechstausendfache des jährlichen Ertrages geschätzt, doch daraus lässt sich nicht der Schluss ziehen, dass wir noch für sechstausend Jahre Kohle haben, da auf der einen Seite zahlreiche Lager in einer Tiefe von 1800 Metern liegen, wo die Hitze — 70 Grad Celsius — den Bergarbeitern das Verweilen unmöglich macht.

Dies gilt für die ganze Erdkugel. Einige örtliche Verhältnisse geben jedoch jetzt schon zu ernsten Bedenken Anlass. Man fürchtet zum Beispiel, dass England in weniger als einem Jahrhundert seinen Kohlenvorrat aufgebraucht haben wird, natürlich unter der Voraussetzung, dass sich der Bedarf auf der gleichen Höhe hält wie jetzt.

Was das Petroleum betrifft, so weiss man, dass die Vereinigten Staaten verschiedene einschränkende Massnahmen treffen. Im Verbrauch des Petroleums stehen die Vereinigten Staaten mit 65 Prozent an der Spitze. Ueberdies fordern sie für sich selbst eine Reserve von 82 Prozent. Der Rest der Welt wird sich daher mit weniger als einem Fünftel des verfügbaren Vorrats zufrieden geben müssen. Arrhenius ist der Meinung, dass das Petroleum, wenn man seinen heutigen Verbrauch als Grundlage annimmt, in sechzig Jahren erschöpft sein wird. Der Petroleumvorrat der nordamerikanischen Union wird sicherlich von der Jahre 1940 der Vergangenheit gehören. internationale Verträge würden den Verbrauch dieses Stoffes wegen dessen militärischer Bedeutung regeln müssen.

Was bietet sich an Stelle von Kohle und Petroleum als Ersatz? Kraftquellen sind die Sonnenstrahlen, ebenso Ebbe und Flut sowie der Wind aber die Benutzung dieser Energiequellen ist über das Versuchsstadium nicht hinausgediehen. Die Wasserkraft dagegen stellt einen grossen Wert dar, namentlich in Frankreich, Italien, der Schweiz und Norwegen. Im Vergleich mit Amerika ist aber Europa arm, ein Grund mehr, den Mittelpunkt der zukünftigen Kultur dort zu suchen. Aber selbst wenn alle Wasserkräfte der Welt der Menschheit dienstbar gemacht werden könnten, würden sie kaum mehr als die Hälfte des jährlichen Verbrauchs an Kohle und Petroleum decken. Ausserdem würde die Industrie dann in die am schwersten zugänglichen Gebiete Asiens und Amerikas verlegt werden müssen. Die Sonne muss retten. Wenn man die Sonnenbestrahlung an der Erdoberfläche gleich hundert gesetzt, beträgt die Summe der Energie von Kohle und Petroleum bloss sieben. Demgegenüber steht der Nachteil, dass die Sonnenstrahlen wie die Windkraft über die ganze Erdkugel verteilt sind, während die Steinkohlen- und Petroleumlager in einigen Gebieten konzentriert sind und daher leichter ausgebeutet werden können. Der Franzose Monchon hat bereits Versuche unternommen, um die Sonnenkraft als Energiequelle in die Industrie einzuschalten. Er hat eine kleine Dampfmaschine arbeiten lassen, indem er Sonnenstrahlen auf dem Kessel konzentrierte. Nach demselben Prinzip hat der amerikanische Ingenieur Shuman in den letzten Jahren eine grosse Zahl riesiger Reflektoren über einen Dampfkessel aufgestellt und auf diese Weise sogar einige Zeit Elektrizität nach Kairo geliefert. Seine Maschinen sind jetzt nach Assuan gebracht worden, wo sie einer höheren Temperatur ausgesetzt werden können.

Neue Mustermessen. Im Rahmen der Werbe-Veröffentlichungen für die Frankfurter Frühjahrsmesse vom 6. bis 12. April 1924 erschien soeben als Heft 13 der „Schriften des Frankfurter Messamts" eine sachkundige Abhandlung von Direktor I. Modlinger über die „Neuen Mustermessen", in der im besonderen die Entwicklung der wiederstandenen Frankfurter Internationalen Messen eine eingehende Würdigung erfährt. Die Publikation enthält eine Fülle von wertvollem Material aus dem Gebiet des neuzeitlichen Messewesens. Eine Reihe sorgfältiger Illustrationen begleitet die textlichen Darlegungen. Das Heft kann durch den Buchhandel und unmittelbar vom Messamt Frankfurt a. M. (Haus Offenbach) bezogen werden.

Bücher und Zeitschriften.

Das Verzinken von Eisen. Von Heinz Bablik. Mit 9 Abb. (IV und 68 S.) Geh. Goldmark 2.—, gebdn. Goldmark 3.— Verlag A. Hartleben in Wien und Leipzig.

Das Werk will nicht eine rein handwerksmässige Anleitung zum Verzinken geben, sondern vor allem dazu beitragen, den Vorgang des Verzinkens von Eisen bei Anwendung der verschiedenen derzeit gebräuchlichen und in ihrer praktischen Anwendung geschilderten Methoden voll verständlich zu machen. Auf Grund der in diesem Buch zum ersten Mal gesammelt vorgetragenen Theorie des Verzinkens soll auch der Praxis jene Grundlage geboten werden, ohne die es wie auf allen technischen Gebieten, einen Fortschritt nicht gibt. Feuer- und galvanische Verzinkung, das Sherardisieren und Schoopisieren finden nach obigen Gesichtspunkten eingehende Darstellung, die für jedem Fachmann von grossem Interesse und Nutzen sein wird.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Buch-Angebot der „Freien Presse"

Neu.

W. A. Suchomlinow: Erinnerungen. 35 Mill. Mk., geb. Anker Kirkeby: Russisches Tagebuch. 7 Mill. Mk., brosch. Dr. Theodor Koller: Die Kopier- und Vervielfältigungs-Verfahren. 10 Mill Mk., brosch. F. A Roßmäßler: Verarbeitung des Naphthas oder des Erdöls auf Leucht- und Schmieröle. 10 Mill. Mk., brosch. Louis Edger Andés; Die Holzbiegerei. 10 Mill. Mk., brosch. Derselbe: Vegetabilische- und Mineral-Maschinenöle. 15 Mill. Mk., brosch, Jakob Kroeker: Gottes Segensträger. 3 Mill. Mk., brosch. Paul Rosenhayn: Cascapol. Roman, 7 Millionen Mk., brosch. Krieg in Flandern. Gedichte von Soldaten der 4. Armee, 4, brosch. Hesse O. E. Dr.: Das Ruhrrevier in der deutschen Dichtung, 3, brosch. Kinkel Gottfried: Der Grobschmied von Antwerpen, Polen, 3, brosch. Koppin Richard O.: Betende Hände Hohelieder, 3, brosch. Rathgaengel Alexius: Feinde ringsum! Gedichte, 1, brosch. Achleitner Arthur: Der Finanzer, Erzählung, 3, brosch. Anzengruber Ludwig: Kartingers alte Sixtin u. a. Erzählungen, 4, brosch. Berend Alice: Die Reise des Herrn Sebastian Wenzel, Roman, 5, brosch. Bührer Jakob: Junger Wein, Novellen, 2, brosch. Confience Hendrik: Der Bas vom heiligen Sebastian Erzählung, 4, brosch. Dahms Paul: Sturmtage vor Soissons u. a. Kriegserlebnisse, 3, brosch. Deledda Grazia: Der Alte vom Berge, Roman, 4, brosch. Franck Hans: Machtnix, Märchenerzählung 2, brosch. Fischer Margarete: Zwischen Haff und See, Erzählung, 2, brosch. Riemann Robert Schwarzrotgold, die politische Geschichte des Bürgertums seit 1815 15, brosch. Thomsen Hermann: Danzigs Handel und Industrie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten. 7, brosch. Meyerheim Hugo: Muster und Erklärung für eine einfache Buchführung. 2, brosch. Lichtenbergs Briefe an Johann Friedich Blumenbach, 8, brosch. Schweizer Werner Dr.: Die Wandlungen Münchhausens. 15, brosch. Die Geldentwertung in der Praxis des deutschen Rechtslebens. 6, brosch. Herbst Edgar: Der Taylorismus als Hilfe in unserer Wirtschaftsnot. 3, brosch. Lietz Hermann: Deutsche Land-Erziehungsvereine. 8, brosch. Müller-Freienfels Richard: Bildungs- und Erziehungsideale in Vergangenheit und Gegenwart. 15, geb. Stoy Carl Volkmar: Hauspädagogik in Monologen und Aus prachen. 2 brosch. Grieger Paul: Wie verbilligt der Geschäftsmann die Herstellung seiner Druck'achen 3 brosch

---

Lodzer Musikverein „Stella" u. Lodzer Turnv. „Kraft"

Sienkiewicza 54

Sonnabend, den 29. März l. J. um 8 Uhr abends veranstalten wir gemeinsam einen

Herren-Abend mit Schweineschlachten u. Wellfleisch

verbunden mit Konzert und humoristischen Vorträgen, zu welchem Vereine, Gönner und Mitglieder geladen werden.

795 Das Komitee.

Die beste Versicherung gegen

schlechten Geschäftsgang

ist stetes Inserieren in der Freien Presse

Meyers großes

Konversations-Lexikon

Prachtausgabe, 20 Bände, vollständig neu, zu verkaufen. Gefl. Off. an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „J. S." erbeten. 831

Eine tüchtige

Verkäuferin

kann sich melden von 9—12 Uhr vormittags bei M. Berman, Piotrkowska 53. 852

Gesucht 2 Zimmer u. Küche

in sauberem Hause, nicht allzuweit vom Stadtzentrum entfernt. Vermittler erwünscht. Offerten unter „U. K. 5 58" an die Geschäftsstelle d Bl. erbeten. 855

Kindermädchen

welches auch nähen kann, zu einem 8-monatlichen Kinde gesucht. Müller, Wulczanska 222

Besseres Mädchen

für Küchenarbeit und Zimmerräumen, per sofort gesucht. Ziegel-Straße 6, W 3. 833

Stütze — Gesellschafterin

für kleinen Haushalt gesucht. Schneidern erwünscht. Näheres Dzielna 37, erste Etage, zwischen 3—5. 842

Ein ehrliches und fleißiges

Dienstmädchen

kann sich sofort melden Wodna 21, W. 17 Frank, 2. Et. 854

Gelegenheitskauf!

Ein neuer Bretterwagen für Einspänner, 1 Pferdegeschirr, 1 Linoleum-Läufer, 1 Maurer-Harfe, 1 Küchenschlafbank, zu verkaufen, Przejazd 86, Wohn. 5. 777

Ein neuer 830

Halbrenner

preiswert zu verkaufen. Jeske, Ziegelstraße 59. 830

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 485

Sofort verkäuflich

moderne Bettstellen, hell mit Matratzen, 6 eich. Stühle ein Chaiselongue sowie ein Plüsch-Sofa, Ziegelstraße 64, W. 9-

Tüchtiger 823

Krempelmeister

mit langjähr. Praxis sucht per sofort Stellung. Gefl. Ang. unter „Tüchtig" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

2 junge anst. Herren

aus guter Familie evang. suchen kl. Zimmer oder bitten höfl. um Unterkunft bei bied. Familie oder alleinstehender Person. Off unter Student" an die Geschäftsst. d. Bl. 839

Deutsche Handelskorrespondentin

für eine Stunde täglich, zu sofortigem Antritt gesucht. Zu melden bei Schwarzberg, Długastr. 11. 837

Knecht,

verheiratet, für eine Landwirtschaft, kann sich melden im Tuchgeschäft, Petrikauer Straße 153. 798

Mädchen

mit guten Zeugnissen, für alles gesucht. Al. 1-go Maja 7, Wohn. 2.

Hartwig

Kantorowicz

Nast. Tow. Akc., Poznan

FABRYKA LIKIERÓW

WÓDEK

— ROK ZAŁOŻENIA 1823 —

ODDZIAŁ ŁÓDZKI

UL. PREZ. NARUTOWICZA № 32

TELEFON № 31-29.

Diener

nicht unter 17 Jahre alt, kann sich melden beim Zahnart Fuchs, Nawrot-Straße 4. 843



„DENSO"

ZAHNPASTA

mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung ★ Zahnsteinlösend ★

ÜBERALL zu HABEN

G. E. Restel & Co.

Petrikauer 100

Englische Stoffe eingetroffen.

802

Erstklassige Waren hiesiger Firmen für Herren und Damen stets auf Lager.

Bäcker!!

Ausländische **Platten, Hartguß-Roste,** sowie sämtliche Bäckerei-Maschinen empfiehlt die erste Lodzer

Bäckerei- u. Konditorei-Maschinen-Fabrik

L. Twardowicz, Konstantiner Str. 36,

(Eigenes Haus). 793

Für Gartenbesitzer 609

empfehle künstlichen Spezial-Dünger für Gemüsekulturen, enthaltend: 5,5% Phosphorsäure, 6% Kali, 10% Stickstoff. Für die Landwirtschaft:

Kali-Düngesalz und schwefelsaures Ammoniak.

Sodann: **Milchzentrifugen,** pflüge, Eggen, Kultivatoren, Drillmaschinen, Dreschmaschinen, Roßwerke, Pferdezugrechen, Kartoffeldämpfer, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Putzmühlen etc. zu niedrigen Preisen, ab meinem Lager.

Edmund Nikel, Petrikauer Straße Nr. 234.

Wichtig für Damen!

Erstkl. Damenschneider **M. Rosenzweig, Wschodniastr. 40,**

empfiehlt für die Frühjahrs- u. Sommersaison die neuesten ausl. **Modenhefte** und nimmt Bestellungen auf Paletots und Kostüme entgegen, die nach Pariser Modellen gearbeitet werden. Solide Arbeit. Kostüme 60,000,000,—, Paletots 40,000,000 Mark. 841

Für die Jugend!

Täglich um 3.30 nachm., Sonnabends, Sonntags und Feiertags um 2 Uhr nachmittags, die 1. Serie des Films

„Helena u. der Untergang Trojas"

Preise ab M. 500,000. 820

„Luna-Theater".

Geübte Stickerin

für Maschinenstickerei per sofort gesucht. Daselbst werden auch Knopflöcher in Wäsche angefertigt und Einsätze zum annähen entgegengenommen (Maschinenarbeit) W. Wiman, Andrzeja-Straße 31 im Hofe links, Parterre. 832

Für leichte Fabrikarbeit werden

zwei Mädchen

von 18—20 Jahren, zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden bei A. D. Pazanowski, Piotrkowska 7, im Hofe. 811

Wir führen jetzt

wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Złoty = Goldfrank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig,

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 15% jährlich
„ monatl. „ „ 18% „
„ ¼jährl. „ „ 21% „
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 15% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren

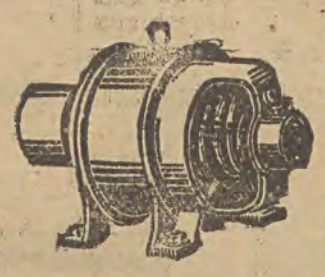
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern.

Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

In großer Auswahl! **Möbel** In großer Auswahl!

wie Eßzimmer, Kabinett, Schlafzimmer und Küchenmöbel, Smyrna-Teppiche, Gardinen, Portieren, Servietten, Möbelüberwerfer, von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt zu zugänglichen Preisen das

Tapezier-Dekorations-Geschäft und Möbel-Magazin

W. ŁUCZAK, Lodz,

Rozwadowska Nr. 2, filiale Petrikauer Nr. 102,

Telephon 14—25. Telephon 14—25.

ZYRARDOWER WEISSWAREN

empfiehlt in **grosser Auswahl** 801

engros und detail zu billigen Preisen

W. ALTMAN, Petrikauerstr. 59, (im Hofe, 2. Lade links).

Solbad Inowroclaw.

Stärkstes jodbromhaltiges Sol- und Mutterlaugenbad.

Außerdem werden verabfolgt:

Kohlensäure-, Moor- und Sonnenbäder, wirkend heilkräftigst bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrofulose, Neuralgie, Rachitis u. s. w.

Dauer der Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Die Anstalt wurde erheblich vergrößert. — Preise mäßig.

829 **Administration Solanek.**

Jedem auf Abzahlung!

und ganz besonders den Herren Beamten,

sämtliche **Manufakturwaren,** wie:

Madapolam, Kreas, Weißwaren, Zephir zu Hemden, Bettwäsche-Stoffe, Laken, Tischdecken, Handtücher, Cheviot, Boston, Gabardin, Stoffe für Kostüme und Anzüge, Frotté, Satin, Futterstoffe, seidene Tücher,

ausländische Spitzen-Schals,

sowie **Strümpfe**

zu ganz niedrigen Preisen u. günst. Bedingungen.

J. Sperling, Lodz,

Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.

Offiz., link. Eingang, 1. Stock. 393

„Rudol", :—: das neue :— Universal-Klebmittel

empfiehlt 444

Drogerie **ARNO DIETEL, Łódź,**

— Petrikauer Straße 157. —

Pelzausarbeitungen

L. Zusmanek, Petrikauer 19

im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock

Telephon Nr. 24-66

25% billiger als überall!!

Leder- und Trikothandschuh, sowie Stümpfe in großer Auswahl zu haben bei

S. H. Friede. Petrikauer Straße Nr. 35.

Bemerkung: Front, 1. Stock. 804

Zwei Satz Spinnerei

mit Selfaktoren zu verkaufen oder gegen Webstühle einzutauschen. Gefl. Off. unter „A. K. 41" an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. 840

Tüchtiger

Rundstuhlmeister

welcher auch kleinere Reparaturen selbständig vornehmen kann, für eine größere Trikotagenfabrik in Kleinpolen gesucht. Freie Wohnung mit Beheizung. Angebote unter „H. L. S." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 821

Webereileiter-Dessinateur

aus der Buntwaren-Branche, gediegene ausl. techn. Ausbildung und reiche Praxis, gewes. langjähr. Dessinateur einer großen Lodzer Buntweberei sucht selbständigen, entsprechenden Posten. Gefl. Zuschriften unter „Zielbewußt" an die Geschäftsstelle d. Bl. 822

Verkäuferin,

ältere Frau für die Toilette, sowie eine **Köchin** zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden bei F. Ullrich, Petrikauer Straße 142, Wiener Konditorei. 824

Zuverlässiger, tüchtiger

Handscherer

für Seide und Kunstseide, kann sich melden morgen, Montag, den 24. d. M., zwischen 9—10 Uhr vormittags, Pustastraße 6, 1. Stock 813

Erfahrener Buchhalter

übernimmt Bücher-Abschlüsse stundenweise sowie Führung der Bücher. Gefl. Off. unter „Abschluß" an die Geschäftsst. ds. Blattes. 838

Lodzer Invalide

welcher im Fürsorgeamt untergebracht ist, sucht, um nicht zur Last des Amtes zu fallen, per sofort kleine Wohnung, wenn möglich im Zentrum der Stadt. Welcher Hauswirt würde die Güte haben und eine Wohnung anbieten. Angebote an Rückwanderer-Heim Głowna-straße 62, W. 104, Invalide Nikolai Pegen, Vermittler nicht erwünscht. 800

Kavalier, 39 Jahre alt, Besitzer von 41 Morgen Land nebst Häuschen, gegenwärtig Verwalter eines Gutes da alleinstehend, das eigene verpachten mußte, sucht um eigene Scholle bewirtschaften zu können die **Bekanntschaft einer Dame** zwecks Heirat. Offerten mit Lichtbild und genauer Angabe der Adresse unter „E. M." an die Geschäftsst. d. Bl. 825

Zirkus Ciniselli

Heute, Sonntag, den 23. März:
2 Vorstellungen
Um 4 Uhr nachmittags haben **Kinder freien Eintritt.**

35. Tag des großen intern. Ringkampf-Turniers um den Preis von 5000 Fr. Heute ringen folgende 3 Paare: 1. Zweites Treffen zweier noch nicht besiegter Ringkämpfer: **Peterson** (Weltchampion) — **Chaim Michelson** (stärkster jüd. Athlet), 2. **Russenzwei** (Sportklub Makkabi) — **Hamela** (Lodzer Athlet), 3. Zweites Treffen zweier Weltchampione: **Grikis** (Lettland) — **Spiewaczek** (Tschechoslowakei). Außerd. das vorzügl. ganze Zirkusprogramm.

Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen.

Montag, den 24. März 1924, um 8 Uhr abends, im Saale der Philharmonie, Narutowicza-Straße (Dzielna) 20:

Großer Lieder-Abend

An dem Konzert wirken die besten deutschen Gesangvereine im Massenchore und durch Einzelvorträge mit. Es ist ein Abend des schlichten Volksliedes und des verfeinerten Kunstliedes.
Uraufführung: „Die Reiterschlacht" von Gustav Teschner durch den Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde.

Eintrittskarten zu haben bei: Gebr. Schwalbe Petrikauer Str. 85, Arno Dietel, Petrikauer Straße Nr. 157 und am Tage des Lieder-Abends an der Kasse der Philharmonie. 724

Dr. med. Roschaner
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629
Dzielna - Straße 9.
Empf. v. 8—10½, u. 4—8

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. 835
Marie Józefów-Lewinsonowa
Venerische u. Hautkrankheiten
Ziegel-Straße 6.
Sprechstunden v. 11—3, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr m.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskistraße 143, das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. Prybulski
Haut-, Haar-, venerische u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.
Zawadzka Nr. 1. 135
Telephon Nr. 25-38.

Wohnung
ein Zimmer und Küche, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangaben an d. Geschäftsstelle d. Bl. unter „X Y."

Lodzer Musikverein „Stella".

Am 21. März d. J. verschied unser Mitglied

Oswald Schlief

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Gluwnastr. 56 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Verwaltung.

P. S. Die passiven Mitglieder werden gebeten, möglichst in Vereinsmützen zu erscheinen. 842

Die Verwaltung der Bank Lodzer Industrieller Gen. m. b. H. Ewangelicka Nr. 15,

gibt bekannt, daß am 28. März d. J. im Lokale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, um 6 Uhr nachmittags die

XXV. Ordentliche General-Versammlung

der Mitglieder stattfindet. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1923, a) Bericht der Revisions-Kommission, b) Entlastung der Verwaltung und des Conseils. 2. Bestätigung des Voranschlages für 1924. 3. Wahlen: a) 3 Conseil-Mitglieder, b) 1 Verwaltungsmitglied, c) 3 Mitglieder der Revisions-Kommission, d) 3 Kandidaten für die Revisionskommission.

Sollte in dem obengenannten Termin die Generalversammlung nicht zustande kommen, so wird dieselbe im 2. Termin am 11. April d. J., in denselben Lokale und zur selben Zeit stattfinden und ist dann, ungeachtet der Zahl der anwesenden Mitglieder und der Höhe der durch sie repräsentierten Anteile, rechtskräftig.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten, damit die Versammlung zustande kommt und die sehr bedeutenden Unkosten für die zweite Generalversammlung vermieden werden. 668

Sportverein „Sturm"

veranstaltet heute, **Sonntag, den 23. März a. c.,** im Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, einen

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

„Im weißen Rößl"

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Beginn 8.15 Uhr. 709 **Beginn 8.15 Uhr.**

Christliche Gewerkschaft.

Dienstag, den 25. März d. J. findet im Lokale an der Petrikauer Straße 283, um 2 Uhr nachmittags im ersten und um 3 Uhr im zweiten Termin die

ordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung, 2. Wahl des Vorsitzenden, 3. Protokollverlesung, 4, Kassenberichte, 5. Tätigkeitsberichte, 6. Wahl der Verwaltung und der Revisionskommission, 7. Freie Anträge.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

768 **Die Verwaltung.**

Touring-Club, Lodz.

Am **27. März 1924,** um 9 Uhr abends, findet im ersten Termine die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Vorlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, Berichte des Schriftführers, des Kassierers, des Wirtes und der Revisionskommission, Neuwahlen, Festsetzung des Beitrages für das Jahr 1924, Anträge.

Anträge müssen bis zum 20. März 24 schriftlich beim Vorstande niedergelegt werden.

768 **Der Vorstand.**

Falls die Versammlung im ersten Termine nicht zustande kommt, findet sie im zweiten Termine am 5. April 24 statt.

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.
Saal der Philharmonie.
Heute, Sonntag, den 23. d. M. um 12 Uhr mittags
25. Volks-Konzert
(Symphonische Morgenfeier) Russische Musik
Direktion: **Bronisław Schulz,**
Solist: **Konst. Kniaginin** (Gesang).
Im Programm u. a. Tschajkowskij: Fest-Ouvertüre 1812.

Dienstag, den 25. d. M., um 8,30 Uhr abends:
26. großes Symphonie-Konzert
(2. aus dem 5. Abonnementszyklus)
Direktion: **Bronisław Schulz,**
Solist: **Józef Turczyński** (Klavier).
Eintrittskarten zu haben von 11—2 und von 4—7 Uhr abends 850

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.
telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:
URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:
notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	

Giełdy bawełniane:

NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Kirchen-Gesang-Verein „Aeol".
Kilinski-Straße 139.

Heute, Sonntag, den 23. März, nachmittags von 4 Uhr ab, für Mitglieder und Gäste.

Großer
Familien-Abend

mit verschiedenen Gesang-, Musik- und dramatischen Vorträgen sowie Aufführung neuer Singspiele. 755

Am Donnerstag, den 27. März, veranstaltet der
Deutsche Lehrerverein
im Kleinen Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße Nr. 243, um 8 Uhr abends einen

Richard Wagner-Abend.

Das Programm enthält einen sehr interessanten Vortrag, gehalten von Prof. Pfaff sowie musikalische Vorführungen von Stücken aus den Werken des genannten Künstlers.

N. B. Karten sind beim Eintritt zu haben.

847 **Der Vorstand.**

Oskar Kahlert
Glasschleiferei und Spiegelbelegerei
Lodz, Wólczańskastr. 109.
Bemerkung: Es werden Toiletten u. Wandspiegel vom kleinsten bis zum größten Format angefetigt. — Solide Arbeit. — Mäßige Preise

Geprüfte Lehrerin,

polnische Staatsbürgerin, deutscher Nationalität, sucht Stellung als Hauslehrerin in polnischer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich im Polnischen zu vervollkommnen. Anfragen an Lenz, Hermanowo pow. Starogard. 346